



Nr. 284 | 10.05.2023

Ukraine-Analysen

Sprache in Zeiten des Krieges

■ ANALYSE		
Die Ukrainer sprechen jetzt hauptsächlich Ukrainisch – sagen sie Von Volodymyr Kulyk (Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kyjiw)		2
■ ANALYSE		
Was motiviert Ukrainer:innen, vermehrt Ukrainisch zu sprechen? Natalia Kudriavtseva (Staatliche Pädagogische Universität Krywyj Rih, Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst)		8
■ ANALYSE		
Surschyk in der Ukraine: zwischen Sprachideologie und Usus Von Anastasija Kostiučenko (Universität Greifswald)		11
■ UMFRAGEN		
Aktuelle Umfragen zu Sprache und Identität		14
<hr/>		
■ CHRONIK		
08. – 21. März 2023		19

Die Ukrainer sprechen jetzt hauptsächlich Ukrainisch – sagen sie

Von Volodymyr Kulyk (Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kyjiw)

DOI: 10.31205/UA.284.01

Zusammenfassung

Anders als von Putin erwartet haben die meisten Ukrainer auf die großflächige Invasion Russlands in die Ukraine mit einer stärkeren Verbundenheit mit ihrem Land und ihrer Nation reagiert. Ein Element dieser Verbundenheit ist die Zuwendung zu ihrer Nationalsprache, symbolisch wie auf Kommunikationsebene. Dabei haben die Ukrainer nicht nur eine stärkere Verbundenheit mit ihrer Sprache entwickelt, sondern auch begonnen, sie im Alltag mehr zu sprechen. Zumindest sagen sie das neuen Umfragen zufolge.

In der ukrainischen Politik und in den Beziehungen der Ukraine zu Russland ist der Sprachengebrauch seit langem ein kontrovers diskutiertes Thema.¹ Während Verfechter des Ukrainischen sich lange Zeit dafür einsetzten, die Sprache zur Hauptsprache in sämtlichen Lebensbereichen zu machen und dafür auch staatliche Maßnahmen einforderten, bemühten sich Verfechter des Russischen, den unbeschränkten Gebrauch ihrer Sprache zu bewahren, und versuchten jahrelang, den rechtlichen Status des Russischen zu verbessern und dem des Ukrainischen gleichzusetzen. Gleichzeitig betrachtete die russische Regierung jegliche Ausweitung des Ukrainischen als Verstoß gegen die Rechte der russischsprachigen Ukrainer und drängte die ukrainischen Behörden, solche Schritte zu unterlassen. Obwohl Russisch in den östlichen und südlichen Regionen der Ukraine weiterhin in praktisch allen Bereichen die vorherrschende Sprache war, begann mit dem Status des Ukrainischen als einziger offizieller Landessprache dessen allmähliche Ausbreitung im institutionellen Kontext und auch im Alltag.

Nach der Euromaidan-Revolution von 2014, die stärker national gesinnte Politiker an die Macht brachte, und nach der russischen Aggression, die viele Ukrainer dazu bewegte, sich der ukrainischen Sprache als wichtigem Teil der nationalen Geschlossenheit stärker zuzuwenden, wurde die Einführung des Ukrainischen in vielen gesellschaftlichen Bereichen nachdrücklicher und entschlossener betrieben. Nach dem Beginn der großflächigen Invasion Russlands im Februar 2022 verstärkte sich diese Zuwendung noch einmal deutlich, indem Millionen Ukrainer nun anfangen, Russland und alles Russische zu hassen, wozu für viele auch die russische Sprache gehört.

Die Ergebnisse einer landesweiten Umfrage des Kyjiwer Internationalen Instituts für Soziologie (KIIS) vom Dezember 2022 zeigen eine hauptsächlich ukrainischsprachige Ukraine, wobei die Sprachenvorlieben sich in den verschiedenen Landesteilen weniger unterscheiden als zu jedem anderen Zeitpunkt seit Beginn der Umfragen Anfang der 1990er Jahre.² Ein Vergleich der Ergebnisse der KIIS-Umfragen aus dem letzten Jahrzehnt zeigt für den Gebrauch des Ukrainischen in den Jahren nach Euromaidan und russischer Invasion auf der Krim und im Donbas ein langsames Wachstum und nach der großflächigen Invasion von 2022 einen weiteren, diesmal enorm starken Anstieg.

Die Umfragen

Bevor ich die Ergebnisse der Umfragen diskutiere, einige Worte vorab über deren Konzeption. Alle Umfragen, auf die ich mich beziehe, haben eine Stichprobengröße von 2.000 Befragten. Die Umfragen von 2012, 2014 und 2017 wurden als Face-to-Face-Interviews durchgeführt, die letzte Umfrage fand während des großflächigen Kriegs von 2022 statt und basiert auf computergestützten Telefoninterviews (CATI). Weil die Krim aufgrund ihrer Annexion durch Russland und Teile des Donbas wegen deren Besetzung durch Stellvertreter Russlands für ukrainische Soziologen nach 2014 nicht mehr zugänglich waren, habe ich Befragte aus diesen Regionen auch aus den früheren Befragungen ausgeschlossen, um die Ergebnisse vergleichbar zu machen. Leider konnte ein ähnliches Vorgehen nicht angewendet werden, um die ersten drei Umfragen vollständig mit der von 2022 vergleichbar zu machen. Diese bezieht sich auf

1 Dominique Arel, »Language Politics in Independent Ukraine: Towards One or Two State Languages?« *Nationalities Papers*, Band 23, Nr. 3, 1995, S. 597–622; Volodymyr Kulyk, *Revisiting a Success Story: Implementation of the Recommendations of the OSCE High Commissioner on National Minorities to Ukraine, 1994–2000*, Hamburg, 2002; Juliane Besters-Dilger (Hg.), *Language Policy and Language Situation in Ukraine: Analysis and Recommendations*, Frankfurt am Main, 2009.

2 Für Untersuchungen zu Umfragen aus den 2000er und 2010er Jahren siehe Volodymyr Kulyk, »The Demography of Language Practices and Attitudes in Ukraine«, *Harvard Ukrainian Studies*, Band 29, Nr. 1-4, 2007, S. 295–326; Oleksandr Wyschnjak, *Mowna sytuazija ta status mow u Ukrajinii: Dynamika, problemy, perspektywy (soziolobitschnyj analiz)*, Kyiv, 2009; Volodymyr Kulyk, »Shedding Russianness, recasting Ukrainianness: the post-Euromaidan dynamics of ethnonational identifications in Ukraine,« *Post-Soviet Affairs*, Band 34, Nr. 2-3, 2018, S. 119–138.

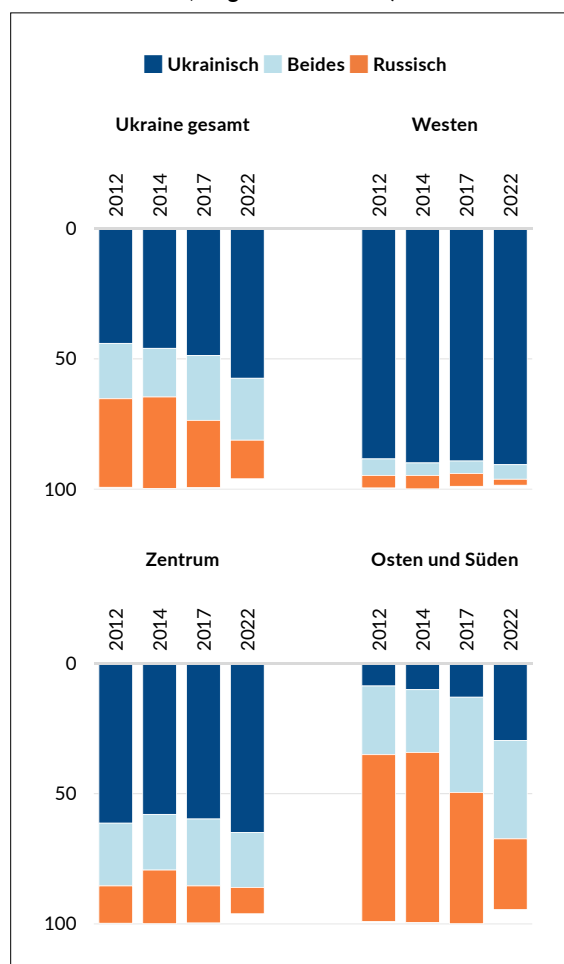
das gesamte von der ukrainischen Regierung kontrollierte Territorium vor der großflächigen Invasion, wobei nur ein kleiner Teil der Befragten in den neu besetzten Gebieten im Osten und Süden und gar keine ins Ausland geflüchteten Ukrainer erreicht wurden. Die Daten sämtlicher Umfragen wurden jedoch gewichtet, damit die Anteile der verschiedenen Regionen und demografischen Kategorien der Struktur der ukrainischen Gesamtbevölkerung entsprechen.³

Sprachgebrauch laut Angaben in den Umfragen

In mehreren KIIS-Umfragen zwischen 2012 und 2022 wird gefragt, in welcher Sprache die Befragten »im Alltag hauptsächlich kommunizieren«, wobei keine Kommunikationspraxis priorisiert abgefragt wird. Grafik 1 und Tabelle 1 zeigen die Ergebnisse der verschiedenen Jahre, wobei zwischen den Angaben, hauptsächlich Ukrainisch, hauptsächlich Russisch oder beide Sprachen gleichermaßen zu sprechen, unterschieden wird (nicht abgebildet sind einige Prozent, die andere Sprachen nannten). Wegen der bekannten Unterschiede im Sprachgebrauch in verschiedenen Teilen der Ukraine stelle ich die Ergebnisse nicht nur für das ganze Land, sondern auch für seine drei verschiedenen Makroregionen dar (Osten und Süden behandle ich als eine Region, nicht zuletzt weil sich die Soziologen uneins sind, wo die Grenze zwischen beiden zu ziehen ist). Außerdem sollte nicht vergessen werden, dass die Gliederung nach Regionen, die der Analyse in diesem Artikel zugrunde liegt, sich auf die Wohnorte der Befragten vor der großflächigen Invasion bezieht; denn indem Menschen, die aus gefährlicheren Regionen in sicherere Landesteile geflohen sind, den Regionen zugeordnet werden, in denen ihr dauerhafter Wohnsitz liegt, wird der Vergleich der regional gegliederten Umfragen aussagekräftiger.

Diese Zahlen zeigen, dass die russische Intervention von 2014 die landesweite Verteilung der Alltagssprachen nicht verändert hat und dass der großflächige Krieg von 2022 die Verteilung dagegen massiv zugunsten des Ukrainischen verschoben hat. Eine leichte Abwendung vom Russischen gab es tatsächlich schon zwischen 2014 und 2017. Anschließend stieg der Anteil derer, die beide Sprachen gleichermaßen sprachen, während sich der Anteil derjenigen, die hauptsächlich Ukrainisch sprachen, kaum veränderte. Von 2017 bis 2022 fand dagegen eine massive Verschiebung vom Russischen zum Ukrainischen statt, die ganz eindeutig mit dem Krieg zu tun hat, von dem praktisch alle ukrainischen Bürger betroffen waren, wenn auch in sehr unterschiedlichem Maße.

Grafik 1: Antworten auf die Fragen »Welche Sprache sprechen Sie im Alltag?«, bezogen auf die gesamte Ukraine und bestimmte Makroregionen (KIIS-Umfragen von Februar 2012, September 2014, Mai 2017 und Dezember 2022; Angaben in Prozent)



Die Zahlen, die der Grafik zugrunde liegen, finden Sie in der Tabelle 1 auf S. 7.

Die regionale Darstellung zeigt verschiedene Dynamiken in verschiedenen Landesteilen. Während im Westen schon vor 2014 ganz überwiegend Ukrainisch gesprochen wurde und sich der Sprachgebrauch dort nach 2014 nicht signifikant verändert hat, fand im Osten und Süden des Landes eine allmähliche Verschiebung vom Russischen zum Ukrainischen statt, mit einem Zwischenstadium, für das angegeben wurde, beide Sprachen gleichviel zu sprechen. Besonders beeindruckend war der Wandel in dieser Makroregion zwischen 2017 und 2022, da er sich in diesem Zeitraum auf die Sprachenverteilung der gesamten Ukraine auswirkte. Bemerkenswert ist auch, dass die Bewohner der Zentralukraine

3 Für eine ausführliche Diskussion der Herausforderungen und Fallstricke im Rahmen von Umfragen zur öffentlichen Meinung in der Ukraine zu Kriegzeiten siehe Ukraine-Analysen 278 (<https://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/278/>).

als Reaktion auf Euromaidan und russische Intervention von 2014 zunächst nicht angaben, weniger, sondern mehr Russisch zu sprechen, während sie später zu den Werten von vor dem Maidan zurückkehrten und 2022 dann eine kleine, aber signifikante Hinwendung zum Ukrainischen zeigten.

Sprachengebrauch, praktiziert in den Umfragen

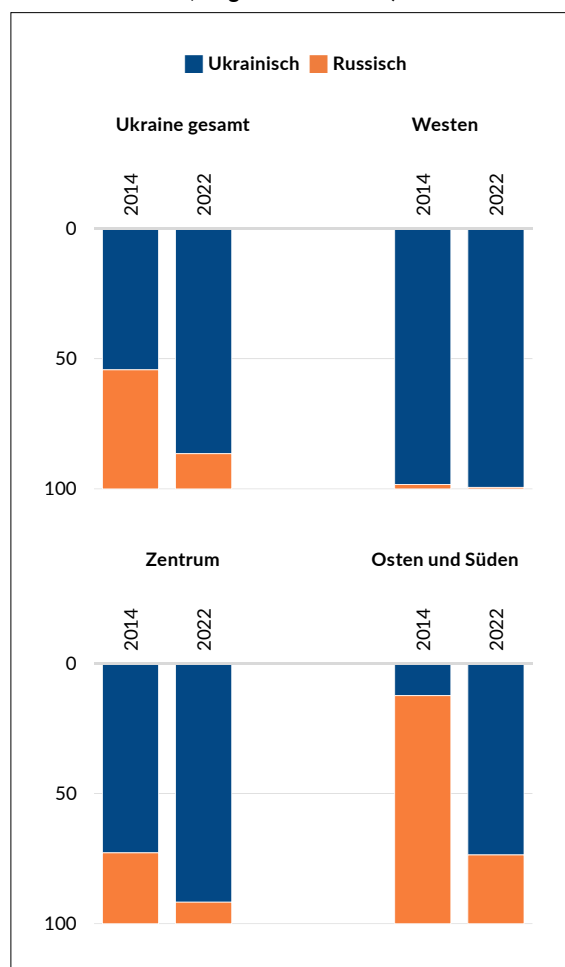
Das Ergebnis, dass der Anteil des Ukrainischen im Osten und Süden derzeit nicht unter dem des Russischen liegt, widerspricht ganz offensichtlich der beobachtbaren soziolinguistischen Realität in diesen Regionen, in denen das Russische lange dominiert hat – weshalb kaum zu erwarten ist, dass es über einen Zeitraum von wenigen Monaten zurückgeht. Das führt uns zu der Annahme, dass die angegebenen Sprachpräferenzen nicht unbedingt das tatsächliche Verhalten der Befragten widerspiegeln, sondern vielmehr zeigen, den Gebrauch welcher Sprache sie für angemessen halten. In der Wissenschaft wurde viel darüber diskutiert, dass Antworten in Umfragen von der sogenannten Verzerrung durch soziale Erwünschtheit beeinflusst sein können, also durch die Tendenz der Befragten, Antworten zu geben, von denen sie glauben, dass andere sie gutheißen. Es gibt Gründe anzunehmen, dass diese Verzerrung in Kriegszeiten und während der sie begleitenden Mobilisierung größer als in ruhigeren Zeiten ist.⁴ Um sie zu berücksichtigen, haben Wissenschaftler einige experimentelle Techniken entwickelt, die in den Umfragen, auf die ich mich beziehe – und die nur einfache geschlossene Fragen beinhalten –, jedoch nicht eingesetzt wurden. Das KIIS verfügt allerdings über eigene Wege, um den Befragten ihre Sprachenpräferenzen zu entlocken, ohne sie direkt abzufragen.

Die erste dieser Techniken soll zeigen, welche der beiden Hauptsprachen – Ukrainisch oder Russisch – der Befragte für die Interaktion mit einem bilingualen und zuvorkommenden Interviewer bevorzugt. Die Sprache, für die die Befragten angeben (oder signalisieren), sich mit ihr wohler zu fühlen, muss natürlich nicht die sein, die sie tatsächlich besser oder öfter sprechen; auch hier spielen Überlegungen zur sozialen Erwünschtheit eine Rolle, die die Befragten die Sprache wählen lässt, die ihnen am angemessensten für diese Art der Interaktion scheint – wobei sie natürlich keine Sprache wählen können, in der sie gar nicht bewandert sind. Außerdem müssen sie eine klare Entscheidung für eine Sprache treffen – anders als bei ihren Angaben zum Alltagsgebrauch, wo sie auf die uneindeutige Option »Ukrainisch und Russisch gleichermaßen« zurückgreifen können. Die

Verteilung der für die Umfrage gewählten Sprache in bestimmten Gruppen wie in der gesamten Stichprobe zeigt einerseits die Kompetenz der Befragten für die Sprachen und andererseits deren Auffassung von der Angemessenheit der Sprachen für eine halböffentliche Kommunikation; so wird das Kräfteverhältnis der Sprachen in der jeweiligen Bevölkerung deutlich.

Grafik 2 und Tabelle 2 zeigen, welche Sprache in den Befragungen von 2014 und 2022 für die Durchführung gewählt wurde; anhand dieser Daten kann die Sprachensituation in der Ukraine zu Beginn der zwei Militärinterventionen auf andere Weise verglichen werden. Sie zeigen eine sogar noch stärkere Veränderung als die Angaben zur im Alltag gesprochenen Sprache, vor allem für den Osten und Süden, wo nun hauptsächlich

Grafik 2: Für die Umfrage von den Befragten gewählte Sprache, bezogen auf die gesamte Ukraine und bestimmte Makroregionen (KIIS-Umfragen von September 2014 und Dezember 2022; Angaben in Prozent)



Die Zahlen, die der Grafik zugrunde liegen, finden Sie in der Tabelle 2 auf S. 7.

⁴ Gerard Toal: Meinungsumfragen in der Ukraine zu Kriegszeiten: Zeigen sie uns das ganze Bild?, Ukraine-Analysen 278, 15.02.2023, <https://www.laender-analysen.de/ukraine-analysen/278/meinungsumfragen-in-der-ukraine-zu-kriegszeiten-zeigen-sie-uns-das-ganze-bild/>.

Ukrainisch statt Russisch gewählt wird. In dieser Hinsicht hat sich diese Region den anderen beiden Makroregionen also angenähert.

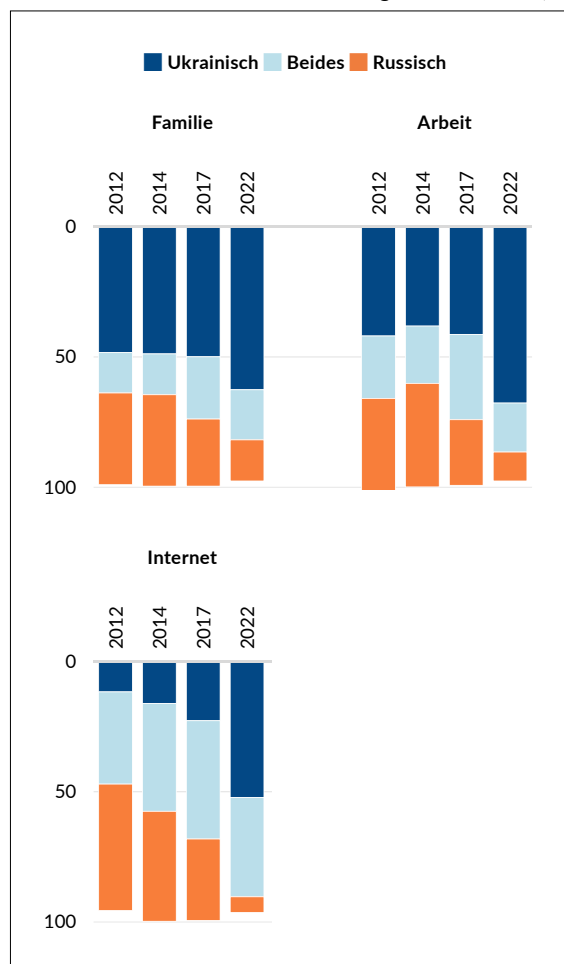
Zudem wählten die Befragten Ukrainisch nicht nur zu Beginn ihrer Interaktion mit den Interviewern aus, sondern sprachen in den meisten Fällen im Verlauf der Befragung auch tatsächlich Ukrainisch. Als weitere Technik zur Erfassung der Sprachenvorlieben dokumentiert das KIIS nämlich, welche Sprache bei der Befragung dann tatsächlich gesprochen wurde, sodass eventuell auch Unfähigkeit oder Unwillen, die anfangs gewählte Sprache zu sprechen, erfasst werden. Außerdem halten die Interviewer nicht nur fest, inwieweit eine bestimmte Sprache durchgängig gesprochen wird, sondern dokumentieren gegebenenfalls auch den deutlichen Mix beider Sprachen. 2014 blieben 47,7 Prozent der Befragten wie angekündigt beim Ukrainischen, 49,8 Prozent blieben beim Russischen und 11,5 Prozent mischten Elemente beider Sprachen, wobei der Anteil der Sprachmischer in der Zentralukraine am höchsten war (15,1 Prozent). 2022 stieg der Anteil derjenigen, die durchgängig Ukrainisch sprachen, auf 73,7 Prozent, während der Anteil der russischsprechenden Befragten auf 12,7 Prozent fiel und damit ungefähr so groß war wie derjenige der Sprachmischer – der bei 13,7 Prozent lag. Diesmal war der Sprachenmix im Osten und Süden besonders häufig (22,0 Prozent), vermutlich weil sich viele bislang hauptsächlich russischsprachige Menschen mit dem »politisch korrekten« Ukrainisch nun sehr schwertun.

Sprachengebrauch in bestimmten Situationen

Alle Erhebungen fragen den alltäglichen Sprachengebrauch nicht nur generell, sondern auch für bestimmte Situationen der Alltagskommunikation ab. Die Umfrage von 2022 fragt nach drei solchen Situationen, sodass ein Vergleich mit früheren Jahren nur für diese drei Situationen möglich ist. Grafik 3 und Tabelle 3 zeigen die Angaben zum Sprachengebrauch zuhause, bei der Arbeit und beim Lesen im Internet, wobei die gleichen drei Optionen wie bei den Angaben zum allgemeinen Sprachengebrauch verwendet werden (Ukrainisch – beides – Russisch). Zugunsten der Vergleichbarkeit wurden diejenigen Befragten aus der Wertung herausgenommen, die angaben, nicht in den entsprechenden Situationen zu sein (z. B. nicht zu arbeiten).

Die Zahlen zeigen, dass die Dynamik des Sprachengebrauchs in allen drei Situationen der des allgemeinen Sprachengebrauchs ähnelt: wenig Veränderung 2014, eine deutliche Abwendung vom Russischen bis zum angeblich gleichhäufigen Gebrauch beider Sprachen bis 2017 sowie eine starke Abwendung vom Russischen und von der Zweisprachigkeit und eine Hinwendung zum Ukrainischen 2022.

Grafik 3: Antworten auf die Fragen »Welche Sprache nutzen Sie in der Regel mit Ihrer Familie / bei Ihrer Arbeit (in Ihrer Bildungseinrichtung) / beim Lesen im Internet« (KIIS-Umfragen von Februar 2012, September 2014, Mai 2017 und Dezember 2022; Angaben in Prozent)



Die Zahlen, die der Grafik zugrunde liegen, finden Sie in der Tabelle 3 auf S. 7.

Gleichzeitig zeigen die Daten für sämtliche Jahre erhebliche Unterschiede zwischen den drei Situationen. Besonders aussagekräftig sind diese Unterschiede, da für ähnliche Fragen innerhalb einer Umfrage von einer etwa gleichstarken Verzerrung durch Annahmen zur sozialen Erwünschtheit ausgegangen werden kann. Am wichtigsten ist vielleicht, dass Ukrainisch vor 2022 beim Arbeiten weniger gesprochen wurde als zuhause, denn das bedeutet, dass ukrainischsprachige Menschen öfter ins Russische wechseln mussten als Russischsprachige ins Ukrainische – was nicht vereinbar ist mit der von russischer Seite häufig vorgetragenen Behauptung einer angeblich gewaltsamen Ukrainisierung. 2022 ist der Anteil des Ukrainischen bei der Arbeit dagegen sogar höher als in den Familien, hauptsächlich wegen der Einführung eines neuen Sprachengesetzes 2019, das

die ukrainische Sprache in allen gesellschaftlichen Bereichen verpflichtend vorschreibt und so viele Menschen, die in staatlichen Einrichtungen, aber auch in privaten Unternehmen arbeiten, dazu gezwungen hat, es regelmäßig zu sprechen. Die neue Rolle des Ukrainischen als Hauptsprache in der Öffentlichkeit führte später dazu, dass die Sprache noch eine weitere Rolle übernehmen konnte, indem sie zur Sprache des Widerstands gegen die groß angelegte russische Aggression wurde: Viele Menschen, die dem Aggressor zum Trotz Ukrainisch sprechen wollten, fanden eine Umgebung vor, in der sie das konnten.⁵

Bemerkenswert ist auch der deutlich seltenere aktive Gebrauch des Ukrainischen im Internet, wo es üblich war, entweder Russisch oder beide Sprachen zu nutzen, denn in diesem transnationalen Netzwerk gab es viel mehr russisches als ukrainisches Material.⁶ Inzwischen ist Russisch nicht mehr vorherrschend und es scheint häufiger hauptsächlich Ukrainisch genutzt zu werden als beide Sprachen gleichermaßen. Unter anderem geht das darauf zurück, dass viele beliebte Websites aufgrund des Sprachengesetzes von 2019 vom Russischen ins Ukrainische gewechselt haben oder in beiden Sprachversionen verfügbar sind. Wie bereits erläutert ist dabei nicht klar, inwieweit die Angaben zum Gebrauch des Ukrainischen aufgrund von Annahmen zur sozialen Erwünschtheit übertrieben wurden. Erwähnenswert ist außerdem, dass die Ukrainer zur Rezeption von Material im Internet neben den beiden Hauptsprachen zunehmend auch andere Sprachen nutzen – vor allem natürlich Englisch –, wobei der Anteil anderer Sprachen unter den wohlhabendsten Menschen mit hohem Bildungsgrad am größten ist.

Danksagung

Ich bin den Streitkräften der Ukraine dankbar, unter deren Schutz ich während der russischen Aggression in Kyjiw an diesem Text arbeiten konnte, außerdem dem Hanse-Wissenschaftskolleg, dessen Fernstipendium meine produktive Arbeit ermöglichte. Mein Dank geht außerdem an die Shevchenko Scientific Society in den USA, an den Europarat, das Kule Institute for Advanced Studies und das Canadian Institute of Ukrainian Studies (beide an der University of Alberta) für die finanzielle Unterstützung der Umfragen, die ich beim Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie im Februar 2012, September 2014, Mai 2017 und Dezember 2022 in Auftrag gegeben habe.

Über den Autor

Volodymyr Kulyk ist leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institute of Political and Ethnic Studies an der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine. Er ist Autor von vier Büchern und zahlreichen Artikeln sowie Buchkapiteln auf Ukrainisch, Englisch, Deutsch und in anderen Sprachen zu Sprachenpolitik und ethnonationaler Identität in der Ukraine.

Zusammenfassung

Zweifellos ändert sich der Sprachengebrauch der ukrainischen Bevölkerung derzeit tiefgreifend. In den meisten öffentlichen Bereichen und im Alltag der meisten Menschen entwickelt sich das Ukrainische zur Hauptsprache. Selbst im traditionell russischsprachigen Osten und Süden des Landes haben viele Menschen auf die großflächige Invasion Russlands von 2022 mit einem Sprachenwechsel ins Ukrainische reagiert, in privaten und / oder öffentlichen Gesprächen. Und viele weitere, deren Hauptsprache immer noch Russisch ist, sprechen nun häufiger Ukrainisch. So werden diese Regionen dem Zentrum und dem Westen ähnlicher, was eine größere Einheit und Resilienz der ukrainischen Nation bewirkt. Dennoch bleibt unklar, wie groß das Ausmaß des Sprachenwechsels tatsächlich ist, da eben ungewiss ist, wie ehrlich die Umfrage beantwortet wurde. Es ist anzunehmen, dass einige Menschen unabsichtlich eher ihre Wunschvorstellung angeben als die reale Situation zu schildern und dass einige absichtlich Gewohnheiten verfälschen, die im Kontext des Krieges »politisch unkorrekt« geworden sind.

Welche Folgen die momentanen Aussagen für den tatsächlichen Sprachengebrauch der Menschen haben werden, hängt von verschiedenen Faktoren ab – von der ukrainischen Politik, der Sensibilität der ukrainischsprachigen Bürger gegenüber den Schwierigkeiten und Schmerzen, die ein radikaler Sprachenwechsel für ihre (vormals) russischsprachigen Landsleute mit sich bringt, und von Dauer und Ausgang des russisch-ukrainischen Kriegs.

Übersetzung aus dem Englischen: Sophie Hellgardt

5 Volodymyr Kulyk, »Die Sprache des Widerstands: Der Krieg und der Aufschwung des Ukrainischen«, *Osteuropa*, Band 72, Nr. 6-8, 2022, S. 237–248.

6 Volodymyr Kulyk, »Wes Lied ich hör' ... Ukraine: Sprachpolitik und Mediennutzung«, *Osteuropa*, Nr. 9-10, 2017, S. 59–73.

Tabelle 1: Antworten auf die Fragen »Welche Sprache sprechen Sie im Alltag?«, bezogen auf die gesamte Ukraine und bestimmte Makroregionen (KIIS-Umfragen von Februar 2012, September 2014, Mai 2017 und Dezember 2022; Angaben in Prozent)

Jahr	Ukraine gesamt			Westen			Zentrum			Osten und Süden		
	Ukrainisch	Beides	Russisch	Ukrainisch	Beides	Russisch	Ukrainisch	Beides	Russisch	Ukrainisch	Beides	Russisch
2012	44,0	21,3	34,0	88,4	6,3	4,8	61,3	24,1	14,3	8,6	26,4	64,0
2014	45,9	18,7	35,1	89,9	4,8	5,2	57,9	21,4	20,6	10,0	24,1	65,3
2017	48,7	24,9	25,8	89,2	4,8	4,9	59,7	25,7	14,2	12,9	36,6	50,4
2022	57,4	23,8	14,8	90,6	5,6	2,3	64,9	21,1	10,1	29,5	37,8	27,2

Tabelle 2: Für die Umfrage von den Befragten gewählte Sprache, bezogen auf die gesamte Ukraine und bestimmte Makroregionen (KIIS-Umfragen von September 2014 und Dezember 2022; Angaben in Prozent)

Jahr	Ukraine gesamt		Westen		Zentrum		Osten und Süden	
	Ukrainisch	Russisch	Ukrainisch	Russisch	Ukrainisch	Russisch	Ukrainisch	Russisch
2014	54,3	45,7	98,3	1,7	72,8	27,2	12,4	87,6
2022	86,5	13,5	99,4	0,6	91,7	8,3	73,6	26,4

Tabelle 3: Antworten auf die Fragen »Welche Sprache nutzen Sie in der Regel mit Ihrer Familie / bei Ihrer Arbeit (in Ihrer Bildungseinrichtung) / beim Lesen im Internet« (KIIS-Umfragen von Februar 2012, September 2014, Mai 2017 und Dezember 2022; Angaben in Prozent)

Umfrage	Familie			Arbeit			Internet		
	Ukrainisch	Beides	Russisch	Ukrainisch	Beides	Russisch	Ukrainisch	Beides	Russisch
2012	48,3	15,5	35,2	41,9	24,0	37,5	11,6	35,4	48,6
2014	48,8	15,7	35,1	38,1	22,0	39,8	16,1	41,4	42,2
2017	49,9	23,9	25,8	41,3	32,8	25,2	22,7	45,4	31,3
2022	62,6	19,2	15,8	67,7	18,8	11,1	52,2	38,1	6,0

Was motiviert Ukrainer:innen, vermehrt Ukrainisch zu sprechen?

Natalia Kudriavtseva (Staatliche Pädagogische Universität Krywyj Rih, Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst)

DOI: 10.31205/UA.284.02

Zusammenfassung

Seit 2014 ist in der Ukraine deutlich ein Wechsel vom Russischen hin zum Ukrainischen zu bemerken, der sich mit der großangelegten Invasion Russlands von 2022 intensiviert hat. Der russische Einmarsch mag zwar der offensichtlichste Grund sein, dass nun vermehrt Ukrainisch gesprochen wird, doch ist er nicht der einzige. Bei diesem Wandel spielen auch ganz praktische Gründe eine Rolle.

Der Aufschwung des Ukrainischen 2022

Seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine nimmt der Gebrauch des Ukrainischen zu. Ukrainisch zu lernen, war 2022 einer der populärsten Trends, wie der »Duolingo Language Report« von 2022 feststellt. In der Ukraine hat sich eine Wiederbelebung des Ukrainischen vollzogen, begleitet von einem starken Rückgang des Russischen, insbesondere im Südosten des Landes.

Eine landesweite Umfrage vom Dezember 2022 (siehe dazu die Analyse von Kulyk in dieser Ausgabe) zeigt eine massive Zunahme beim Gebrauch des Ukrainischen. Der Sprachgebrauch in den verschiedenen Teilen der Ukraine wurde dadurch in einem Maße homogen wie noch nie zuvor. Der Wandel in der Alltagssprache wird sogar als »drastischer Wechsel« vom Russischen zum Ukrainischen beschrieben. In der Ukraine hat der Gebrauch des Ukrainischen insgesamt im Vergleich zu 2017 (48,7 Prozent) um 8,7 Prozentpunkte zugenommen. Das Ukrainische wird nun von 57,4 Prozent der Befragten als wichtigste Kommunikationssprache angegeben. Der Gebrauch des Russischen hingegen ging um 11 Prozentpunkte zurück: Während 2017 noch 25,8 Prozent der Befragten angaben, primär diese Sprache zu gebrauchen, waren es 2022 nur noch 14,8 Prozent. Im Südosten der Ukraine, die traditionell als eher russischsprachig gilt, ist ein starker Rückgang des Russischen zu beobachten. Dort stützten sich 2017 noch 50,4 Prozent der Befragten auf das Russische. 2022 dann, nach Beginn der großangelegten russischen Invasion, nannten 27,2 Prozent der Befragten das Russische als primäre Kommunikationssprache. Es könnte zwar angenommen werden, dass diese Zahlen in einem gewissen Maße eher das gewünschte Ergebnis als die tatsächliche Lage der Dinge belegen sollen. Doch zeigen qualitative Studien, dass es in der Ukraine eine Vielzahl von Gründen gibt, zum Ukrainischen zu wechseln.

Dieser Beitrag basiert auf qualitativ erhobenen Daten aus einem dreijährigen ethnographischen Forschungsprojekt, das von 2020 bis 2023 durchgeführt wurde. Teil der Forschung war eine teilnehmende Beobachtung von Personen, die Ukrainischkurse in Cherson besuchten,

der Hauptstadt des gleichnamigen Gebiets im Süden der Ukraine (von 2020 bis Anfang 2022), sowie aus 11 Interviews mit Anbieter:innen und Lehrer:innen von Ukrainischkursen in Kyjiw, Tschernihiw, Saporischschja, Cherson, Odesa und Lwiw (die von 2020 bis 2023 durchgeführt wurden und weiterhin werden) sowie 30 Interviews mit Teilnehmer:innen von Sprachkursen in Kyjiw, Tschernihiw, Saporischschja, Dnipro, Cherson, Nowowolynsk sowie in Moskau (die von 2020 bis 2023 durchgeführt wurden und weiterlaufen). Die Namen der Interviewten, die in diesem Beitrag zitiert werden, sind zu ihrem persönlichen Schutz pseudonymisiert.

Motivation zum Erlernen des Ukrainischen und für einen Wechsel zum Ukrainischen

Nach dem Euromaidan und dem Beginn der russischen Aggression auf der Krim und in den östlichen Gebieten der Ukraine hatte bereits ein merklicher Wechsel zum Ukrainischen eingesetzt. Diese Ereignisse wurden als ein Wendepunkt wahrgenommen, der nun viel mehr Menschen dazu brachte, Ukrainisch zu lernen, oder im Falle von Bilingualen im Alltag zum Ukrainischen überzugehen. Die wichtigste Motivation war hier persönlicher Patriotismus und der Beitrag zur Nationenbildung, was die Verbindung zwischen Sprachpraxis und nationaler Zugehörigkeit unterstreicht. Das Narrativ »echte Ukrainer:innen sprechen Ukrainisch« wurde als zentrale Motivation für einen Sprachwechsel identifiziert, während der Gebrauch des Ukrainischen zum symbolischen Merkmal für eine ukrainische nationale Identität wurde.

Neben jenen, die durch die Ansicht motiviert wurden, dass das Ukrainische ein Ausdruck ihrer ukrainischen Identität sei, kristallisierte sich eine weitere Gruppe heraus, die Ukrainisch lernen und sprechen, allerdings nicht aus politischen Motiven. Dieses Bild vom Ukrainischen vor allem als Kommunikationsmittel wurde auch in den ersten Netzwerken von kostenlosen Ukrainischkursen gefördert, die 2013 als Freiwilligeninitiativen gestartet wurden.

»Kostenlose ukrainische Sprachkurse« (ukr.: »Beskoshtowni kursy ukrajinskoji mowy«) hat sich

seither zu einer landesweiten Graswurzelinitiative entwickelt, die die gewachsene Nachfrage nach günstigen Möglichkeiten bedient, Ukrainisch zu lernen. Diese Nachfrage hatte schon seit 2014 erheblich zugenommen; inzwischen gibt es die Kurse in mehr als 25 Städten. Sie boten und bieten darüber hinaus einen Raum, in dem sich Binnengeflüchtete von der Krim und aus dem Donbas in die neuen Gemeinschaften vor Ort integrieren konnten bzw. können. Die zunehmende Nachfrage bei russischsprachigen Einwohner:innen der Ukraine brachte einige der Kursleiter:innen dazu, Materialien für einen Online-Unterricht auszuarbeiten und ein weiteres Projekt zu starten, nämlich die Plattform »Je-mowa« (dt.: »E-Sprache«), von der aus online das Ukrainische unterrichtet werden kann. Während der großangelegten russischen Invasion wurde weiterhin online und auch in Präsenz unterrichtet. Die Kurse wurden von vielen russischsprachigen Ukrainer:innen als ein Weg betrachtet, den Invasoren aus Russland in dem anhaltenden Krieg die Stirn zu bieten.

Der Ausbruch des vollumfänglichen Krieges ließ eine weitere große Freiwilligeninitiative entstehen, das Netzwerk »Jedyni« (dt.: »Vereint«), das im April 2022 gestartet wurde. Das Projekt hat seither 70.000 Menschen zusammengebracht und 307 Ukrainisch-Clubs in 25 Städten veranstaltet, und zwar über die Ukraine verteilt sowie in Polen, Litauen, den Niederlanden und der Tschechischen Republik. Das Projekt hat Teilnehmer:innen aus allen Teilen der Ukraine zusammengebracht, auch solche, die in den vorübergehend besetzten Gebieten der Ukraine oder auf der Krim wohnen. Deren Teilnahme wird durch die Online-Komponente von »Jedyni« ermöglicht, wobei Unterrichtsmaterialien über populäre Messenger-Dienste wie Telegram verteilt werden. Das Projekt fördert das Ukrainische als Instrument zur Konsolidierung. Es will jene unterstützen, die zu Kriegszeiten vom Ukrainischen zum Russischen übergehen wollen. Das Ziel ist dabei, eine Million russischsprachige Ukrainer:innen zu einem Sprachwechsel zu bewegen. Potenziell könnte ein Publikum von landesweit neun Millionen Menschen erreicht werden.

Das Ukrainische als Identitätsmarker

Die Motivation zum Erlernen des Ukrainischen, das seit dem Euromaidan auch als Identitätsmarker gesehen wird, hat sich mit dem vollen Ausbruch des Krieges nicht nur intensiviert, sondern auch diversifiziert. Qualitative ethnographische Forschung zu den Motiven für die Teilnahme an den »Kostenlosen ukrainischen Sprachkursen« und am Projekts »Jedyni« hat ergeben, dass der Wechsel vom Russischen zum Ukrainischen immer noch vor allem von der Identifizierung mit der Nation angetrieben wird, wobei Ukrainisch zu sprechen die Zugehörigkeit zur ukrainischen Nation und ihrem Staat symbolisiert. Das

Ukrainische wird nicht mehr nur als Muttersprache (ukr.: »ridna mowa«) bezeichnet, und es kann sogar vorkommen, dass eine andere Sprache als das Ukrainische zur Muttersprache erklärt wird. Dahinter steht die Vorstellung, dass man, wenn man in der Ukraine lebt, ganz unabhängig von der Muttersprache in der Lage sein sollte, Ukrainisch zu sprechen. Teilnehmer:innen mit nichtukrainischer ethnischer Herkunft bezeichnen diese Motivation als den Wunsch, sich von einer russischen Identität zu distanzieren, die sie als »beleidigend« empfinden. Sie sind nicht unbedingt selbst Russ:innen, wollen aber nicht mit »Moskau« assoziiert werden. Sie besuchen Ukrainischkurse, um die Sprache gut sprechen zu können

Die Zugehörigkeit zum Nationalstaat wird oft von der Wahrnehmung begleitet, dass Sprache eine »Waffe« darstellt; das ist eine vom aktuellen Krieg hervorgerufene Motivation. Diese Wahrnehmung rückt die Identität des »Verteidigers der Ukraine« in den Vordergrund. Das Ukrainische wird als eine »geistige Waffe« aufgefasst, während die fehlende Präsenz des Ukrainischen auf der Krim und im Donbas als »Entwaffnung« empfunden wird und als einer der Gründe gilt, warum diese Gebiete 2014 besetzt werden konnten.

Ethnolinguistische Identifizierung als Motivation für einen Sprachwechsel steht oft im Zusammenhang mit einem Krieg. Für viele stellte sich die Wahrnehmung, Ukrainer:in zu sein, verstärkt mit dem Beginn der russischen Aggression 2014 ein (siehe Umfragen auf S. 14–19). Bei anderen entwickelte sich dieses Bewusstsein erst später, mit Beginn des großangelegten Krieges.

In den meisten Fällen sind die Motivationen für einen Übergang zum Ukrainischen untereinander verwoben, wie bei einem Teilnehmer der Online-Kurse aus Russland: »Niemand will mehr Russ:in sein«, meint der 55-jährige Nikita aus Moskau. Für ihn ist der Spracherwerb auch ein Weg, seine russische Identität in eine ukrainische zu verwandeln. Diese Motivation wird durch den Wunsch verstärkt, ukrainische Nachrichten verfolgen zu können. »Ich habe seit Kriegsbeginn angefangen, ukrainische Sender zu hören [...] weil wir keine Informationen hatten, keine Informationen in Russland [...] und ich wollte besser verstehen was sie sagen«, erklärte er.

Für einige Kursteilnehmer:innen in der Ukraine, insbesondere für jene, die im Land aufgewachsen sind, war das Ukrainische die Sprache ihrer Kindheit, bevor sie es zugunsten des Russischen vernachlässigten, das in den ukrainischen Großstädten gesprochen wurde. »Ich musste zum Russischen übergehen, als ich zum Studium nach Charkiw ging«, sagt die 46-jährige Ljudmyla, die in einem Dorf im Gebiet Saporischschja aufwuchs. Sie wechselte im März 2022 zurück zum Ukrainischen. Diese Menschen gewinnen nun, da sie erkennen, dass die Sprache ihrer Kindheit nicht mehr eine »Sprache zweiter Klasse« ist, ihr kulturelles Erbe wieder.

Das Ukrainische wird jetzt zunehmend als Sprache der Jugend, der Gegenwart und der Zukunft wahrgenommen. »Ukrainisch ist die Sprache der Jugend und der Kultur«, sagt die 14-jährige Katja, die vor Kriegsbeginn in Cherson an den »Kostenlosen ukrainischen Sprachkursen« teilgenommen hatte und die Kurse jetzt online belegt. Vor 2014 wurde der Gebrauch der ukrainischen Sprache selten mit jüngeren Menschen in Verbindung gebracht, sondern eher auf die kommenden Generationen projiziert, als eine wünschenswerte Perspektive, die die zukünftigen Ukrainer:innen irgendwie erfüllen würden. Heute jedoch »ist es Mode, Ukrainisch zu sprechen«, sagt die 61-jährige Olena aus Tschernihiv. Damit meint sie, dass Ukrainisch die Sprache ist, die eine junge, coole Person sprechen würde.

Während einige der Kursteilnehmer:innen den Gebrauch des Russischen noch beibehalten, äußerten sie mitunter das Gefühl, dass Russisch jetzt nicht »zeitgemäß« sei. Zu der Frage, ob in den »russischsprachigen Bereichen« irgendein Rückgang zu bemerken ist, berichtet die 57-jährige Olha aus Cherson, dass es Veränderungen gibt: »Je mehr von uns, den älteren Menschen, sterben, desto mehr gibt es die ukrainische Sprache«, sagt sie. Mit der Wahrnehmung, dass Russisch jetzt veraltet ist, kommt eine Assoziation der Zukunft mit der ukrainischen Sprache, die sogar ältere Menschen dazu bewegt, sie zu beherrschen. »Ich hatte angesichts meines Alters, so kurz vor der Rente, die Idee, dass ich in der Rente als Lektorin arbeiten könnte. Heute gehen aber alle zum Ukrainischen über. Das ist der Grund, warum ich beschloss, sagen wir, mit einer Wiederbelebung meiner [ukrainischen] Schreibfähigkeiten zu beginnen«, sagte Olha, die an Ukrainischkursen in Cherson teilnahm, bevor die groß angelegte Invasion begann.

Ukrainisch als Kommunikationsmittel

Solche praktischen Beweggründe für das Erlernen der ukrainischen Sprache sind bei den Teilnehmer:innen der Sprachkurse recht häufig. Sie belegen, dass die Sprache neben der Bedeutung für die Identität auch als wertvoller Teil des eigenen kulturellen Kapitals und als nützliche Ressource wahrgenommen wird. Der praktische Bedarf an einer Beherrschung des Ukrainischen entspringt wiederum der Notwendigkeit, bei der Arbeit Ukrainisch zu sprechen, was 2019 durch das Gesetz »Über die Gewährleistung des Gebrauchs des Ukrainischen als Staatssprache« festgelegt wurde. Kommunikation bei der Arbeit ist einer der Aspekte von Sprache als Kommunikationsmittel. Ein anderer ist die Wahrnehmung von Sprache als einem Schlüssel für ein Verständnis für und die Kommunikation mit anderen Kulturen.

In den ukrainischen Sprachkursen und in den Interviews sprachen die Teilnehmer:innen oft die Notwendigkeit an, dass auf der Arbeit Ukrainisch gesprochen

werden muss, gepaart mit dem Wunsch, sich diese Sprache als Symbol der eigenen Identität anzueignen. »Ich bin Lehrerin an einer Kunstschule, [und unterrichte] Malerei, Design und Zeichnen. Das ist notwendig, das [Ukrainische] ist für eine Lehrerin und eine Patriotin vonnöten«, sagt die 70-jährige Anna aus Cherson, als sie ihre Gründe erklärt, warum sie die ukrainische Sprache lernt. Anna ist eine jener Teilnehmer:innen, die nie Ukrainisch gelernt hat. Sie war nach ihrem Studium aus Russland in die Ukraine gezogen. »Am Anfang hatte ich ein Ziel: Ukrainisch zu lernen, damit ich es sprechen kann, weil ich immer russischsprachig war. Und jetzt brauche ich [die Sprache] sehr, weil es bei meiner Arbeit sehr viel um Kommunikation geht«, sagt Anna, die nach den Ereignissen von 2014 mit ihrer Familie in die Ukraine gezogen war.

In den Sprachkursen gibt es viele Migrant:innen aus Russland oder anderen ehemaligen Sowjetrepubliken, die sagen, dass sie nach Inkrafttreten des Sprachgesetzes von 2019 vor der Notwendigkeit standen, Ukrainisch zu sprechen. Sie erzählen oft, dass sie in der Ukraine viele Jahre gut mit Russisch zurechtgekommen seien, dass nun aber die Zeit gekommen sei, auch auf Ukrainisch kommunizieren zu können. Einige dieser Personen nehmen das Ukrainische als Bereicherung für ihr sprachliches Repertoire wahr. Sie wollen dadurch auch eine bessere Kommunikation mit anderen Kulturen erreichen; einige betrachten das Ukrainische als eine Brücke, um ihre Russisch-Kenntnisse zu verbessern. Eine krimtatarische Teilnehmerin, die Krimtatarisch und Ukrainisch lernt, beschreibt ihre Motivation zum Sprachenlernen folgendermaßen: »Also, es gibt so viele Anreize, Krimtatarisch [zu lernen], denn wenn du Krimtatarisch kannst, dann verstehst du auch andere turksprachige Völker. [...] Aber es gibt auch die Staatssprache, die wir alle können und sprechen sollten. Ich lebe in einem Staat und es gibt eine Staatssprache. Und es gibt meine Muttersprache, die ich auf keinen Fall vergessen darf.« Für sie gehen, wie für die meisten »neuen Ukrainischsprachigen«, die Motivationen Kommunikation und Identifikation Hand in Hand.

Fazit

Der russische Krieg gegen die Ukraine mag vielleicht der offensichtlichste direkte Grund sein, jetzt Ukrainisch zu sprechen. Er ist aber nicht der einzige. Und selbst wenn es der wichtigste Grund ist, so ist es selten der einzige. Die Analyse der ethnographischen Daten legt nahe, dass für Ukrainischlernende eher eine Kombination aus verschiedenen Gründen als Motivation ausschlaggebend war. Während der Krieg die Verbindung zwischen Sprache und Patriotismus, zwischen Sicherheit und dem Aufbau einer Nation in den Vordergrund rückt, stellt sich heraus, dass auch andere Faktoren wie etwa

Sprachgesetze dazu beitragen, dass vermehrt Ukrainisch gesprochen wird.

Die großangelegte Invasion scheint für den Sprachwechsel, der seit der Unabhängigkeit der Ukraine allmählich erfolgt, wie ein Katalysator zu wirken. Während jedoch in den ersten Jahren der Prozess der Ukrainisierung vor allem von oben vorangetrieben wurde, erfolgt er seit 2014 auch von unten, also getragen von der Graswurzelarbeit gewöhnlicher Menschen. Wie nachhaltig dieser Prozess sein wird, dürfte davon abhängen,

wie beharrlich die Kombination von zwei Motivationen wirkt, nämlich der Wahrnehmung des Ukrainischen als Identitätsmarker, und dessen Bedeutung als Kommunikationsinstrument. Das könnte durch die Vorstellung verstärkt werden, dass das Ukrainische die Sprache der jungen Generation ist, eine Verbindung zur Gegenwart und zur Zukunft darstellt und es zudem im Trend liegt, Ukrainisch zu sprechen.

Übersetzung aus dem Englischen: Hartmut Schröder

Über die Autorin

Natalia Kudriavtseva ist Professorin für Übersetzung und Slawistik an der Staatlichen Pädagogischen Universität Krywyj Rih und Fellow des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst. Ihre jüngsten Arbeiten befassen sich mit dem Wechsel von russischsprachigen Ukrainer:innen zum Ukrainischen. Natalia Kudriavtseva hat auf internationaler Ebene veröffentlicht und für und den Blog »Focus Ukraine« des US-amerikanischen Kennan Institute zur Sprachenpolitik der Ukraine und der Graswurzel-Ukrainisierung geschrieben.

Lesetipp

- Sasha Dovzhyk: Mother Tongue: The Story of a Ukrainian Language Convert, News Lines Magazine, 23.02.2023, <https://newlinesmag.com/first-person/mother-tongue-the-story-of-a-ukrainian-language-convert>.

ANALYSE

Surschyk in der Ukraine: zwischen Sprachideologie und Usus

Von Anastasija Kostiučenko (Universität Greifswald)

DOI: 10.31205/UA.284.03

Zusammenfassung

»Surschyk« ist eine in der Ukraine weit verbreitete Mischsprache aus Ukrainisch und Russisch, die sowohl im internationalen wissenschaftlichen Bereich als auch in der ukrainischen Öffentlichkeit seit jeher für Diskussionen sorgt. Dabei erzeugt Surschyk ein breites, teils kontroverses Spektrum von Meinungen und Gefühlen. Die Bedeutung und die Rolle des Surschyk können vor dem Hintergrund der ukrainischen Sprachpolitik der letzten Jahre und vor dem Hintergrund der drastischen soziopolitischen Veränderungen durch Russlands Angriffskrieg eine Neubewertung erfahren. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen ukrainischen Sprachensituation und der sprachlichen Identität der ukrainischen Bevölkerung könnte Surschyk, insbesondere der sog. Neo-Surschyk, den gesellschaftlichen Übergang zum Ukrainischen beschleunigen.

Zum Mischen von Sprachen in der Ukraine: das Phänomen Surschyk

Im Falle eines ständigen, intensiven Kontakts entstehen in bilingualen Gemeinschaften die sog. Mischsprachen bzw. Mischdialekte. Auch in der Ukraine gibt es ein solches Mischdialekt, welches sehr weit verbreitet ist (es findet sich insbesondere in den zentralen, östlichen und südlichen Regionen des Landes) und das gewöhnlich den Namen »Surschyk« trägt. Es handelt sich hierbei um eine Mischung aus Ukrainisch und Russisch, die

im deutschsprachigen wissenschaftlichen Diskurs in der Regel mit dem neutralen Terminus »ukrainisch-russische gemischte Rede« (abgekürzt URGR) bezeichnet wird. Ein solcher neutraler Terminus ist in der Tat vonnöten, denn die URGR sorgt nicht nur im wissenschaftlichen Diskurs für Diskussionen. Das Mischdialekt wird vor allem in der ukrainischen Gesellschaft selbst kontrovers beurteilt, was sein laienlinguistischer Name auch verrät: Surschyk stand ursprünglich für ein Gemisch aus Weizen und Roggen bzw. für Mehl von minderer Qua-

lität. Diese Bezeichnung sollte also implizieren, dass es sich um etwas Unreines und daher weniger Wertvolles handele. So bewegen sich die gesellschaftlichen Einstellungen rund um den Surschyk je nach Blickwinkel irgendwo zwischen Abscheu, Sprachverfall, Provinzialität und einem »kleineren Übel« im Vergleich zum kompletten Übergang zum Russischen bis hin zu Assoziationen mit dem Alltag, mit Vertrautheit, mit geschicktem und komischem Sprachspiel, mit Kreativität oder mit einem Instrument zur Überwindung der die Gesellschaft spaltenden Rhetorik (letzteres insbesondere seit den Protesten auf dem Majdan 2013/14). Dieses Spektrum ist mit einer Fülle von außersprachlichen Faktoren verbunden, und zwar in erster Linie mit dem sozialen und politischen Kontext, aber auch mit dem, wie sich Menschen zu Sprachfragen, Sprachenvielfalt und zur Sprachpolitik generell stellen. Infolge davon unterscheidet die Soziolinguistik zwischen verschiedenen Gruppen- oder Einstellungstypen: beispielsweise zwischen Sprachfreunden, Sprachverehrern oder Sprachbagatelisierern. Mit Blick auf die Einstellungsforschung zum Surschyk lässt sich festhalten, dass die Einstellungen u. a. in Abhängigkeit davon variieren, ob man generell sprachpuristische Ansichten teilt oder nicht. Nicht von der Hand zu weisen sind das *covert prestige* von Surschyk (mit *covert prestige* bezeichnet man das hohe, aber verdeckte Ansehen einer Sprache unter den Sprecher:innen selbst, was dann auch für die Identifikation mit einer Gruppe relevant wird) und dessen vertrauter Gebrauch in privaten Bereichen, was beides freundlichere Einstellungen dem Surschyk gegenüber hervorruft.

Beim Surschyk handelt es sich um ein mündliches, nicht kodifiziertes Mischidiom, auch wenn in der ukrainischen Literatur und im digitalen, medialen Diskurs vereinzelt Versuche auftreten, Surschyk zu verschriftlichen (z. B. zwecks Parodie, Satire oder als Instrument des Protests). Für das Verständnis der linguistischen Problematik rund um den Surschyk ist ein ganz wichtiger Punkt, dass die beiden ostslawischen Sprachen, die in den Surschyk einfließen, eng verwandt sind und sich im Hinblick auf ihre grammatischen Strukturen ähneln. Interferenzen finden deshalb auf allen Ebenen statt, sodass manche Studien behaupten, dass eine Unterscheidung von Hauptsprache und eingebetteter Sprache (die, die hinzukommt) im Falle von Surschyk äußerst problematisch bis unmöglich sei. Denn die Interferenzen sind so variativ, dass es fraglich ist, ob die Idee von Haupt- und eingebetteter Sprache überhaupt Anwendung finden kann.

Ein Streitpunkt ist deshalb auch, ob diese massive Mischung eher chaotisch und ungesteuert erfolge und eine individuelle Ausdrucksweise darstelle oder doch einen Systemcharakter besitze. Letzteres würde bedeuten, dass Surschyk dann (sozio-)linguistisch gesehen

autonom wäre und man von drei Sprachen in der Ukraine sprechen dürfte. Der Systemcharakter bzw. die Selbständigkeit von Surschyk wird in der Forschung auch damit begründet, dass es in der Ukraine Sprecher:innen gibt, die mit Surschyk erstsozialisiert worden sind und für die folglich Surschyk ihre Muttersprache ist. Manchen Sprecher:innen von Surschyk ist häufig auch nicht bewusst, dass sie Surschyk sprechen. Einig ist man sich in der Forschung allerdings darüber, dass Surschyk von den Normen der beiden Standardsprachen Ukrainisch und Russisch abweicht, wobei diese Abweichungen wiederum unterschiedlich bewertet werden. Die unterschiedliche Bewertung der Abweichungen hängt unter anderem auch damit zusammen, dass sich die beiden Standardsprachen der Ukraine aufgrund eines permanenten Kontaktes ebenfalls gegenseitig beeinflussen, was ihrerseits zu Abweichungen auf unterschiedlichen sprachlichen Ebenen führt und die Diskussion um jedes Normverständnis komplexer macht. Eine mögliche soziolinguistische Einordnung von Surschyk erschwert der fehlende Konsens darüber, wie weit oder eng man Surschyk als Phänomen einer Mischung auffassen sollte und ob man von Surschyk dann überhaupt noch im Singular sprechen darf. In einigen einschlägigen Studien wird daher auf die Notwendigkeit hingewiesen, mehrere Arten oder regionale Varianten von Surschyk zu unterscheiden, wobei sowohl rein linguistische als auch außersprachliche Faktoren zu berücksichtigen wären.

Vielversprechend ist der neuste Vorschlag einer deutsch-österreichischen Forschergruppe um Tilmann Reuther und Gerd Hentschel, grundsätzlich zwischen zwei Arten von Surschyk zu unterscheiden: dem Alt-Surschyk und dem Neo-Surschyk. Diese Unterscheidung bilde die Geschichte der Ukraine ab, denn der Alt-Surschyk stamme aus der Zeit, als das Russische auf dem Territorium der heutigen Ukraine dominierte (was es mit einer kurzen Unterbrechung während der frühen Sowjetzeit seit ungefähr 1860 bis zur Auflösung der Sowjetunion tat), sodass die Ukrainschsprachigen sich an die russischsprachige Umgebung anpassten und das eben in eine Form von Surschyk – einen ukrainisch basierten – mündete, die auch an die nächsten Generationen weitergegeben wurde. Somit sei es ausgerechnet der Alt-Surschyk, der bisher in zahlreichen einschlägigen Studien zum Forschungsobjekt erhoben wurde. Auf der anderen Seite gebe es den Neo-Surschyk, der mit der Geschichte der unabhängigen Ukraine und insbesondere deren Sprachpolitik verbunden sei. Der Neo-Surschyk sei eine Mischsprache derjenigen, die sich im Alltag primär des Russischen bedienen, jedoch aufgrund sprachpolitischer Maßnahmen und sprachpuristischer Ideologie zum Ukrainischen als Hauptsprache übergegangen sind (siehe dazu die Analyse von Volodymyr

Kulyk in derselben Ausgabe). Folglich stellt ihre Sprache zurzeit eine Art *interlanguage* dar, die eine russische Basis bzw. einen höheren Anteil an russischem Wortschatz hat. Vor dem jetzigen sprachpolitischen Hintergrund ist es möglich, dass der Neo-Surschkyk in der ukrainischen Bevölkerung noch negativer als der gewohnte Alt-Surschkyk angesehen werden wird, da der Neo-Surschkyk als Schibboleth, d. h. als charakteristisches Merkmal, das eine klare soziale Zuordnung von Sprecher:innen ermöglicht, fungieren kann. Mit dem stärker ukrainischbasierten Alt-Surschkyk wäre eine Schibbolethfunktion nicht im gleichen Maße möglich.

Hybride Sprachpraxis im Alltag

Die bisherige sprachliche Situation in der Ukraine war insofern einzigartig, als dass dort im Alltag, auf der Arbeit, im Fernsehen oder selbst im Parlament der sog. dialogische Bilingualismus bzw. die sog. Semikommunikation praktiziert wurde: Jede:r Kommunikationsteilnehmer:in sprach die Sprache bzw. den Sprachcode, die/der ihm/ihr leichter fiel, und wurde dennoch verstanden. Dabei störte dieser wechselnde Gebrauch von Sprachcodes bzw. diese hybride Sprachpraxis die ukrainische Bevölkerung kaum. Auch der Gebrauch von Surschkyk gehörte und gehört zu dieser hybriden Sprachpraxis, wobei Surschkyk als Kompromissprache auftritt. Eine Kompromissprache übernimmt in diesem Sinne eine Vermittlerrolle zwischen den zu berücksichtigenden Standardsprachen.

Außerdem verfügt Surschkyk bei einem erheblichen Teil der ukrainischen Bevölkerung über ein großes Identifikationspotenzial. Der Gebrauch von Surschkyk findet allerdings nur in bestimmten, informellen Kommunikationssituationen statt, sodass davon auszugehen ist, dass

es der Kontext ist, der die Wahl einer der drei möglichen Sprachcodes bestimmt. Der Diskurs rund um Surschkyk legt zudem eine Diskrepanz offen: In den staatlichen, soziologischen Umfragen in der Ukraine kommt Surschkyk bei Fragen zur Alltagskommunikation als Antwortoption kaum vor, in wissenschaftlichen Projekten und Umfragen dagegen durchaus. Das bedeutet, dass die staatlichen Institutionen die Existenz von Surschkyk nicht akzeptieren.

Veränderungen nach 2022

Seit dem russischen Überfall im Februar 2022 findet eine Neujustierung sprachlicher Verhältnisse in der Ukraine statt. Die ukrainische Bevölkerung verändert sowohl die Sprachpraxis als auch ihre Einstellungen gegenüber ihren Sprachen, insbesondere gegenüber der Staatssprache Ukrainisch und der Aggressorsprache Russisch. Nicht nur der Staat als sprachpolitischer Hauptakteur, sondern auch die Menschen selbst unterstützen neuerlich das Ukrainische in allen gesellschaftlichen Domänen aktiv, sodass eine Harmonisierung zwischen der Sprachpolitik von oben und der Sprachpolitik von unten beobachtet werden kann. Insbesondere in östlichen und südlichen Regionen ist ein Übergang zum Ukrainischen zu verzeichnen. Mit Blick auf diese Entwicklungen bietet sich im Falle von Surschkyk die Prognose an, dass für diejenigen Teile der Bevölkerung der Ukraine, die sich vormals überwiegend des Russischen im Alltag bedienten, gerade dieses Mischidiom eine (deutlich kürzere) Brücke des Übergangs vom Russischen zum Ukrainischen bilden wird können – und dass Surschkyk nicht, wie früher behauptet wurde, den Übergang zum Russischen beschleunige.

Über die Autorin:

Dr. phil. *Anastasija Kostiučenko* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Instituten für Slawistik und Baltistik der Universität Greifswald. Zu den Schwerpunkten ihrer Forschung gehören Soziolinguistik, Sprach(en)politik, Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit.

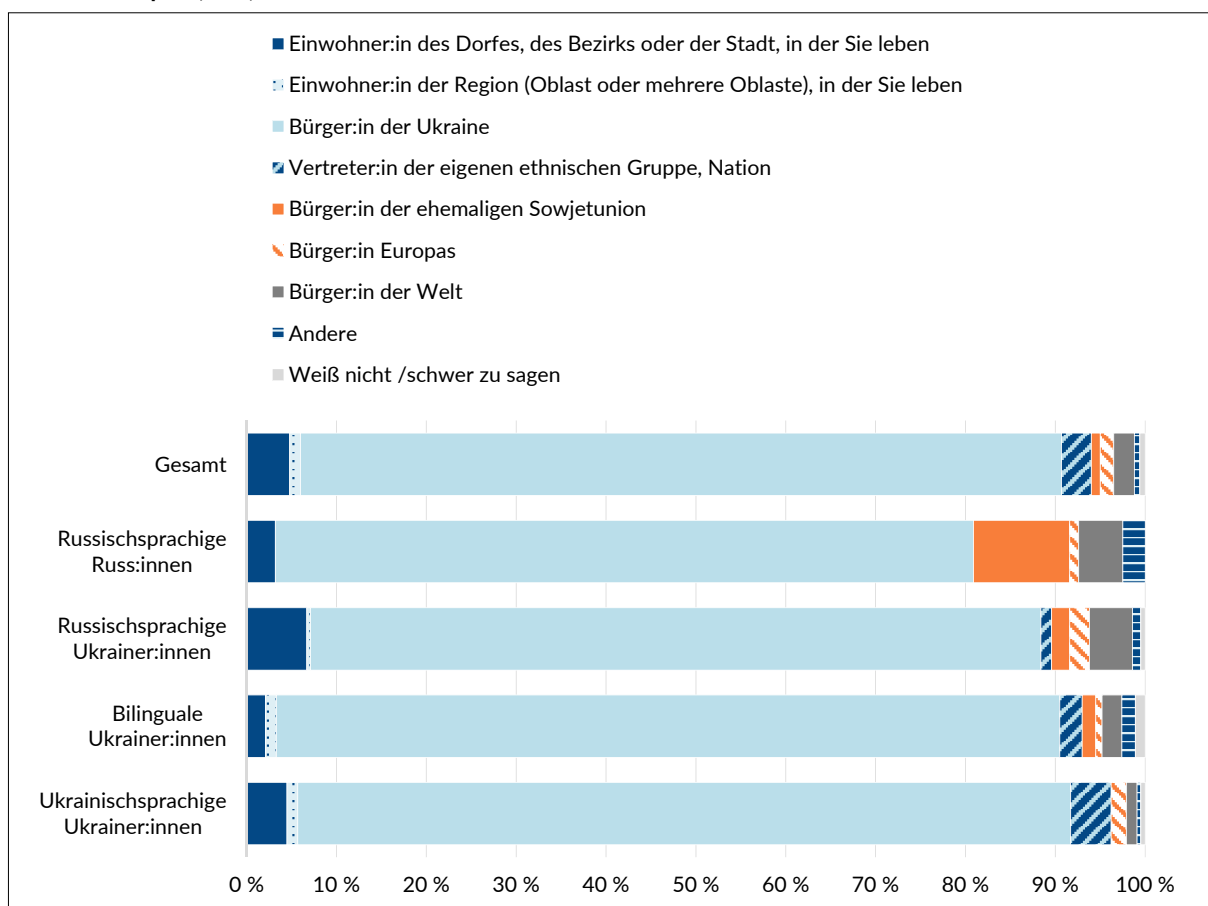
Lesetipps / Bibliografie:

- Bilaniuk, Laada: Die Sprachenfrage in Kriegszeiten: Politiken um Status, Standards und Identitäten in der Ukraine. In: *Ukraine-Analysen* Nr. 156 vom 30.09.2015, S. 10–13.
- Hentschel, Gerd, Zeller, Patrick: Meinungen und Einstellungen zu Sprachen und Kodes in zentralen Regionen der Ukraine. In: *Zeitschrift für Slawistik*, 61(4), 2016, S. 636–661.
- Hentschel, Gerd, Tilmann, Reuther: Ukrainisch-russisches und russisch-ukrainisches Code-Mixing. Untersuchungen in drei Regionen im Süden der Ukraine. In: *Colloquium: New Philologies*, Volume 5, Issue 2, 2020, S. 105–132.
- Hentschel Gerd, Taranenko Oleksandr: Bilingualism or tricolalism: Ukrainian, Russian and “Surschkyk” in Ukraine. Analysis and linguistic-geographical mapping. In: *Die Welt der Slaven* 66(2), 2021, S. 268–299.

UMFRAGEN

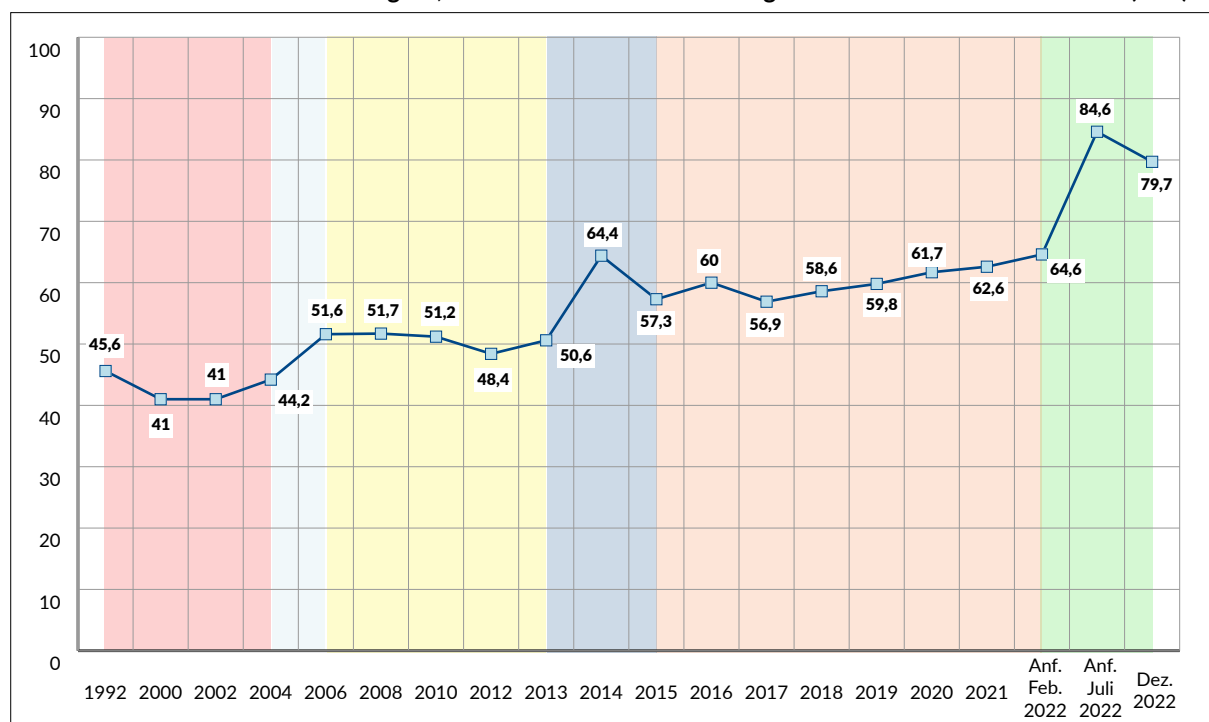
Aktuelle Umfragen zu Sprache und Identität

Grafik 1: Als wen sehen Sie sich selbst in erster Linie an? Verteilung nach sprachlichen und ethnischen Gruppen (in %)



	Ukrainischsprachige Ukrainer:innen	Bilinguale Ukrainer:innen	Russischsprachige Ukrainer:innen	Russischsprachige Russ:innen	Gesamt
Einwohner:in des Dorfes, des Bezirks oder der Stadt, in der Sie leben	4,5	2,1	6,7	3,2	4,8
Einwohner:in der Region (Oblast oder mehrere Oblaste), in der Sie leben	1,2	1,2	0,4	0	1,2
Bürger:in der Ukraine	86,0	87,1	81,2	77,7	84,6
Vertreter:in der eigenen ethnischen Gruppe, Nation	4,5	2,5	1,2	0	3,3
Bürger:in der ehemaligen Sowjetunion	0	1,5	2,0	10,7	1,0
Bürger:in Europas	1,7	0,7	2,2	1,0	1,5
Bürger:in der Welt	1,2	2,2	4,8	4,9	2,3
Andere	0,4	1,5	0,9	2,5	0,6
Weiß nicht /schwer zu sagen	0,5	1,1	0,5	0	0,6

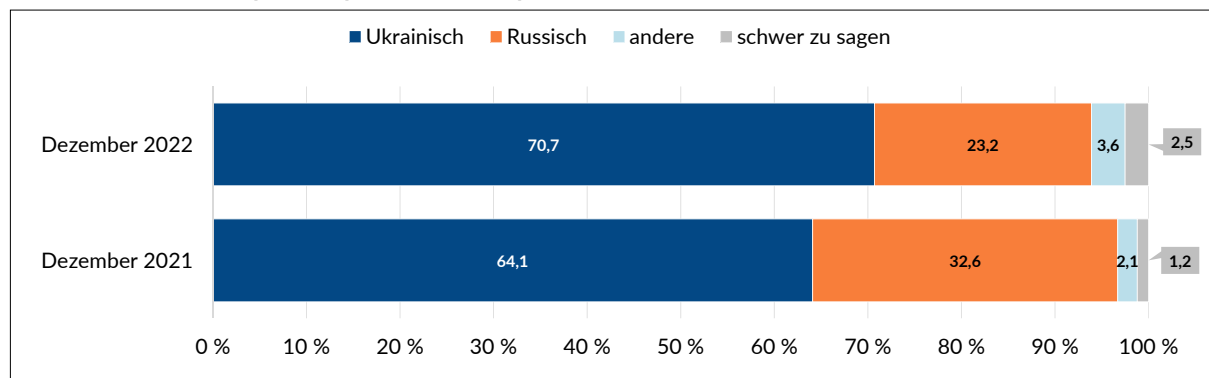
Die ethnische Identität beruht auf einer Selbstbezeichnung, d. h., auch wenn sie ukrainische Staatsbürger:innen sind, konnten sich Befragte (z. B. aufgrund ihrer Eltern oder ihres Geburtsorts) als ethnische Russen definieren, weshalb auch »Russischsprachige Russen« in der Tabelle bzw. Grafik erfasst sind. Quelle: Kyiv International Institute of Sociology, Indicators of national-civic Ukrainian identity, 16.08.2022, <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1131&page=1>.

Grafik 2: Prozentsatz der Befragten, die sich in erster Linie als Bürger:innen der Ukraine betrachten (in %)**Phasen der Entwicklung der staatsbürgerlichen Identität**

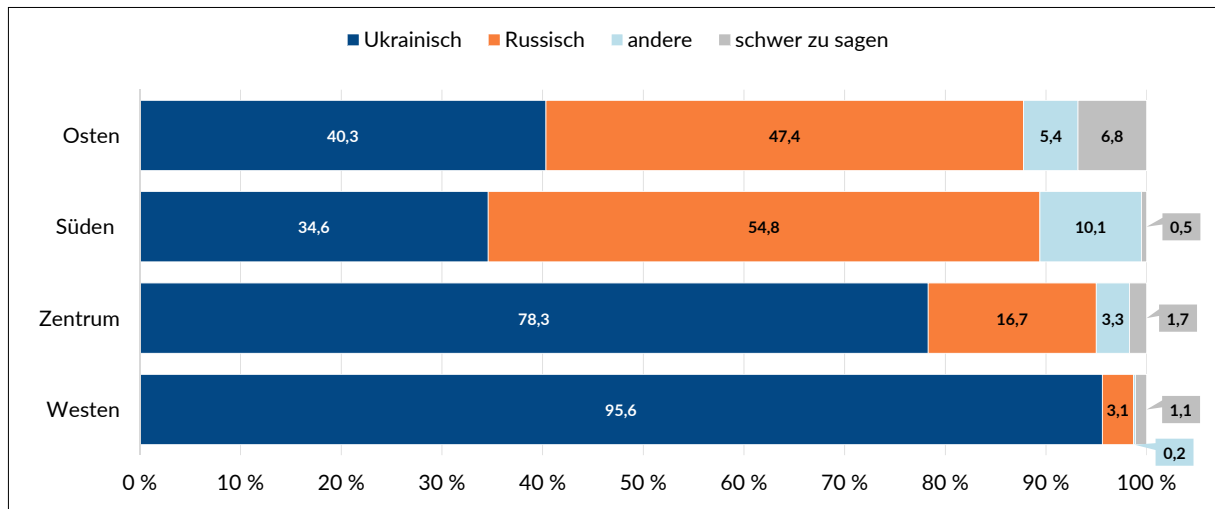
- postsowjetische Adaption
- erste gesellschaftliche Mobilisierung
- politische Polarisierung
- zweite gesellschaftliche Mobilisierung
- national-bürgerliche Kristallisierung
- national-bürgerliche Konsolidierung

Anmerkungen: Das soziologische Monitoring »Ukrainische Gesellschaft« wird seit 1994 durchgeführt. Es wurde vom Institut für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine entwickelt. Die Datenerhebung für das Monitoring wurde 2023 vom Kyjiwer Internationalen Institut für Soziologie durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfrage repräsentieren die erwachsene Bevölkerung der Ukraine, ohne die Autonome Republik Krim und die vorübergehend besetzten Gebiete des Donbas (gewichtet entsprechend der demografischen Struktur zu Beginn des russischen Krieges gegen die Ukraine). Die Befragung wurde durch computergestützte Telefoninterviews (CATI) und ausschließlich mit Mobilfunknummern durchgeführt. Der statistische Fehler der Stichprobe von 2.007 Befragten bei einem Konfidenzniveau von 95 Prozent beträgt 2,2 Prozent. Unter der Annahme, dass der Designeffekt einer solchen Stichprobe unter normalen Bedingungen 1,1 Prozent beträgt, sollte der maximale Stichprobenfehler nicht mehr als 2,5 Prozent betragen. Gleichzeitig kann es im Zusammenhang mit der militärischen Invasion zu weiteren Verschiebungen kommen, die derzeit nicht vollständig abgeschätzt werden können. Die Erhebungsphase der Studie dauerte vom 19. bis 25. Dezember 2022.

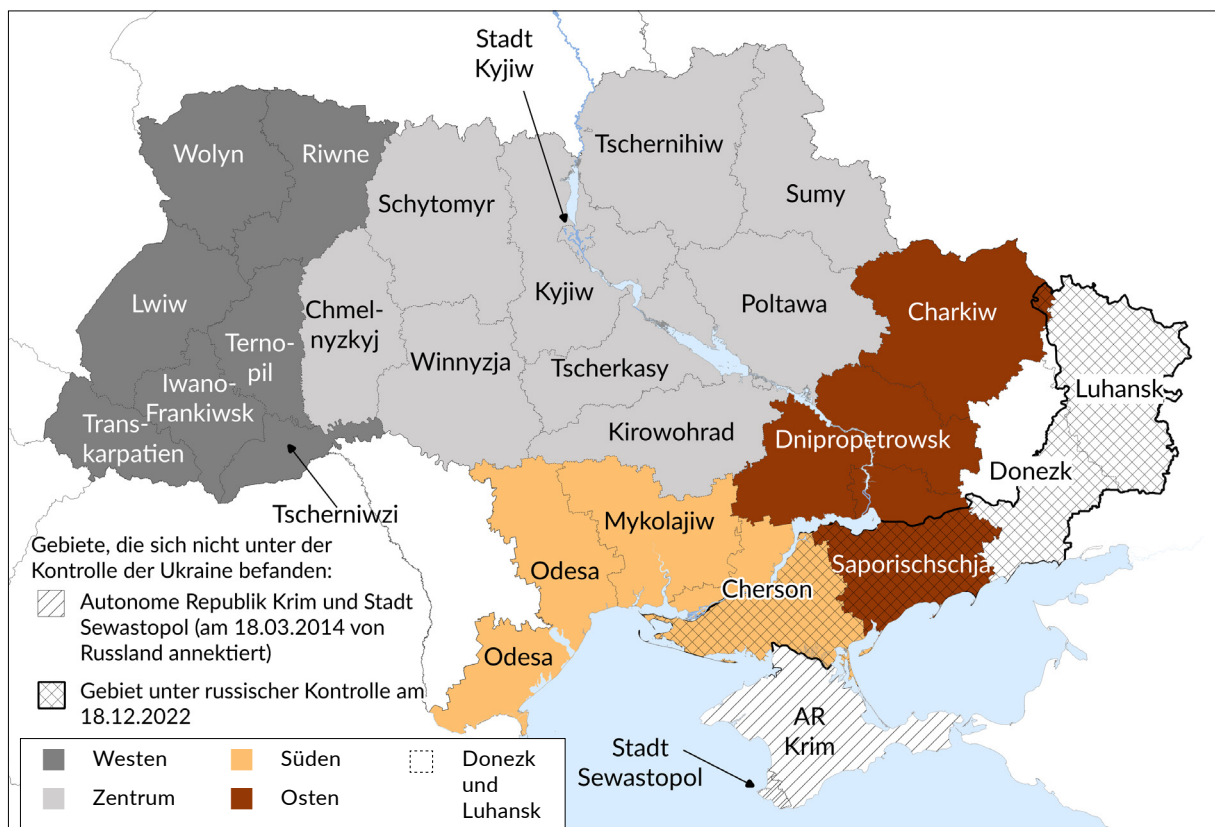
Quelle: Institut für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 2023

Grafik 3: Welche Sprache sprechen Sie hauptsächlich zuhause? (in %)

Quelle: Stiftung Demokratische Initiativen (DIF), Nationale Kultur und Sprache in der Ukraine: Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach einem Jahr des Krieges, 14.03.2023, <https://dif.org.ua/article/natsionalna-kultura-ta-mova-v-ukraini-zmini-v-gromadskiy-dumtsi-pislya-roku-viyini>.

Grafik 4: Welche Sprache sprechen Sie hauptsächlich zuhause? (nach Regionen*, in %)


* Makroregionen der Ukraine, wie sie für diese Umfrage definiert wurden

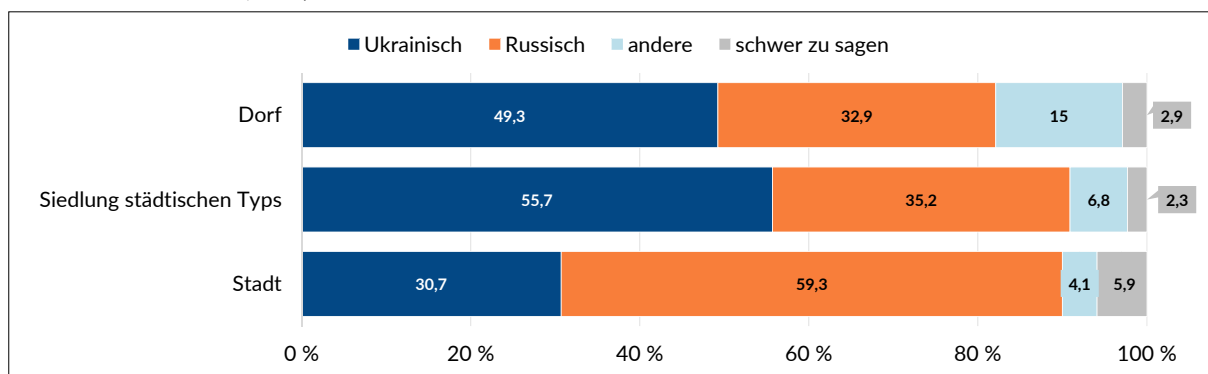


Die Umfrage wurde vom 13.12.2022 bis zum 21.12.2022 durchgeführt. In Gebieten, die nicht unter ukrainischer Kontrolle waren und in denen Kampfhandlungen stattfanden, sowie in den Oblasten Donezk und Luhansk wurde sie nicht durchgeführt.

Quelle: Stiftung Demokratische Initiativen (DIF), Nationale Kultur und Sprache in der Ukraine: Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach einem Jahr des Krieges, 14.03.2023, <https://dif.org.ua/article/natsionalna-kultura-ta-mova-v-ukraini-zmini-v-gromadskiy-dumtsi-pislya-roku-viyni>.

Das Gebiet unter russischer Kontrolle mit Stand vom 18.12.2022 basiert auf öffentlich zugänglichen Daten von liveuamap (<https://liveuamap.com/>). Die Daten sind frei verfügbar unter <https://github.com/conflict-investigations>. Auf Grundlage der Daten erstellt die NZZ eine interaktive Karte mit dem Frontverlauf, die täglich aktualisiert wird und abrufbar ist unter <https://www.nzz.ch/english/ukraine-war-interactive-map-of-the-current-front-line-ld.1688087>.

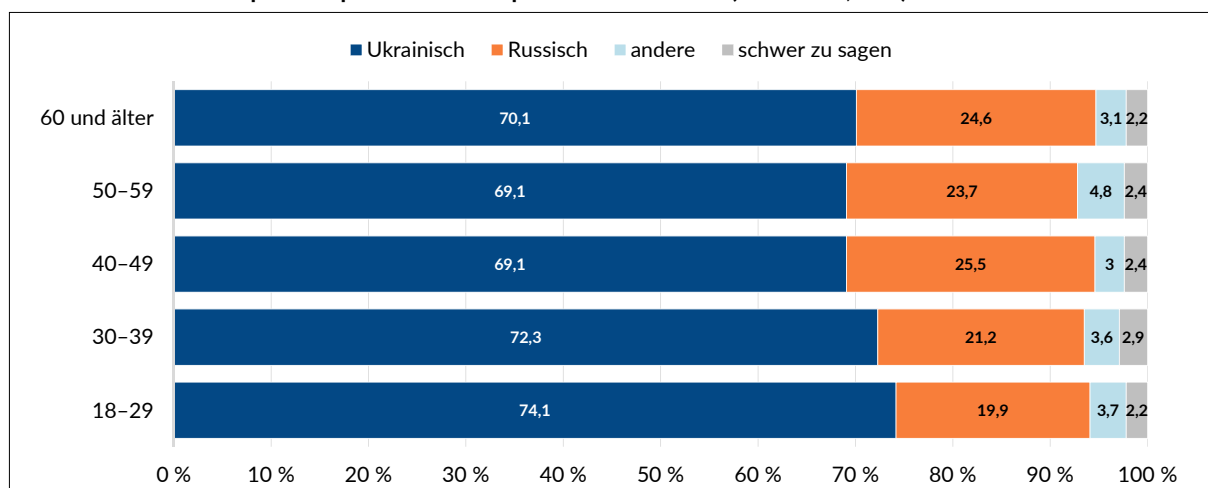
Grafik 5: Welche Sprache sprechen Sie hauptsächlich zuhause? (nach Wohnort, nur Süden und Osten der Ukraine*, in %)



* Siehe Grafik 4 zur Definition der Regionen.

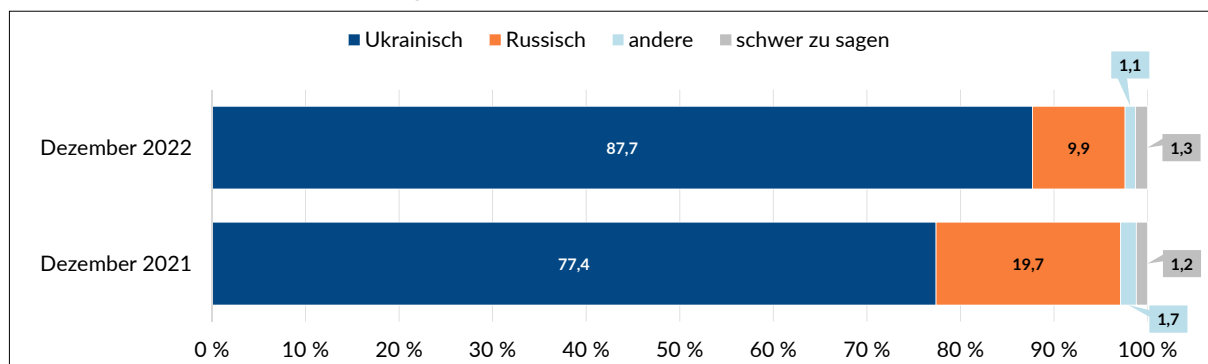
Quelle: Stiftung Demokratische Initiativen (DIF), Nationale Kultur und Sprache in der Ukraine: Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach einem Jahr des Krieges, 14.03.2023, <https://dif.org.ua/article/natsionalna-kultura-ta-mova-v-ukraini-zmini-v-gromadskiy-dumtsi-pislya-roku-viyni>.

Grafik 6: Welche Sprache sprechen Sie hauptsächlich zuhause? (nach Alter, in %)

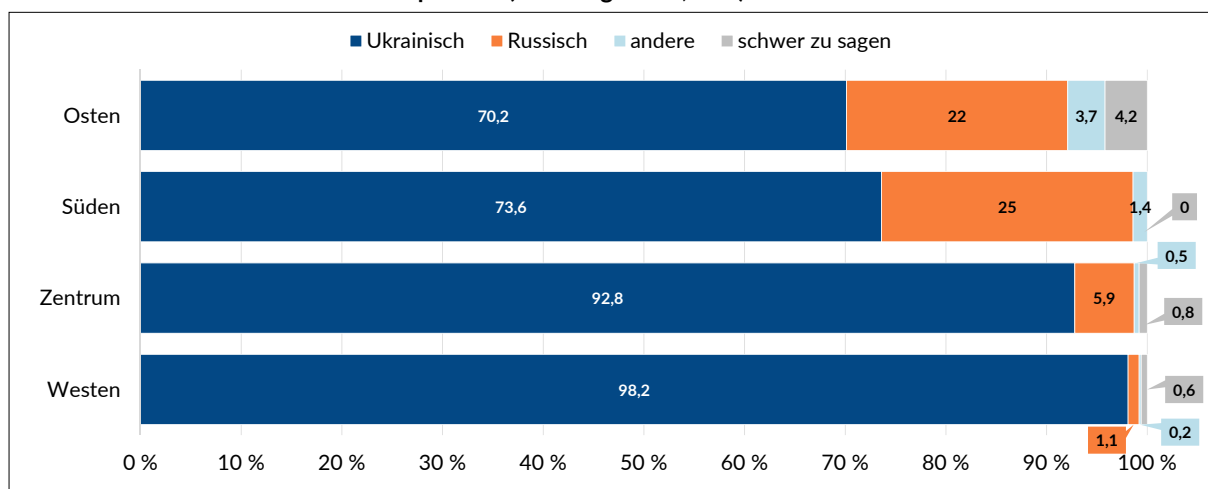


Quelle: Stiftung Demokratische Initiativen (DIF), Nationale Kultur und Sprache in der Ukraine: Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach einem Jahr des Krieges, 14.03.2023, <https://dif.org.ua/article/natsionalna-kultura-ta-mova-v-ukraini-zmini-v-gromadskiy-dumtsi-pislya-roku-viyni>.

Grafik 7: Welches ist Ihre Muttersprache? (Dezember 2021 und Dezember 2022, in %)

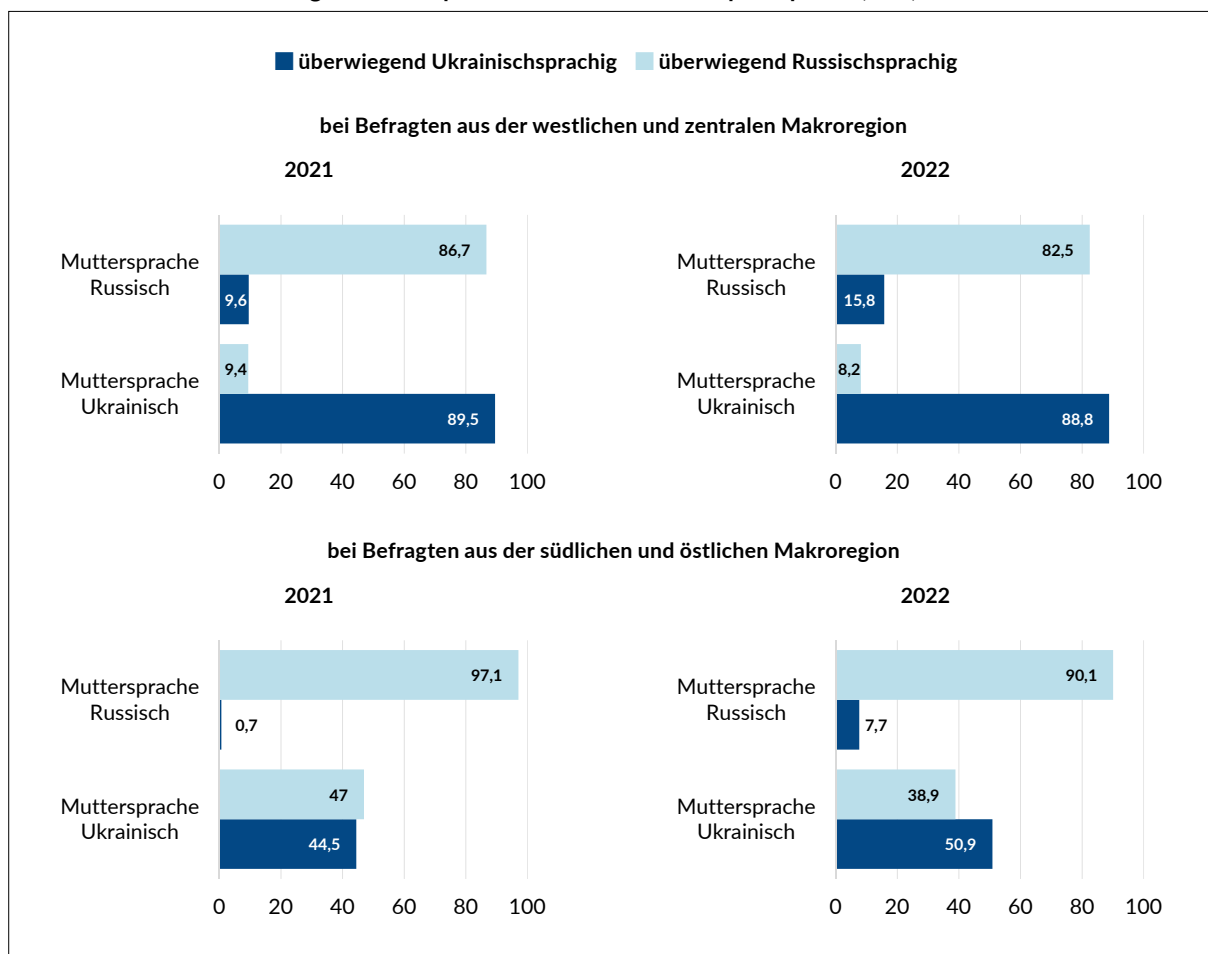


Quelle: Stiftung Demokratische Initiativen (DIF), Nationale Kultur und Sprache in der Ukraine: Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach einem Jahr des Krieges, 14.03.2023, <https://dif.org.ua/article/natsionalna-kultura-ta-mova-v-ukraini-zmini-v-gromadskiy-dumtsi-pislya-roku-viyni>.

Grafik 8: Welches ist Ihre Muttersprache? (nach Regionen*, in %)

* Siehe Grafik 4 zur Definition der Regionen.

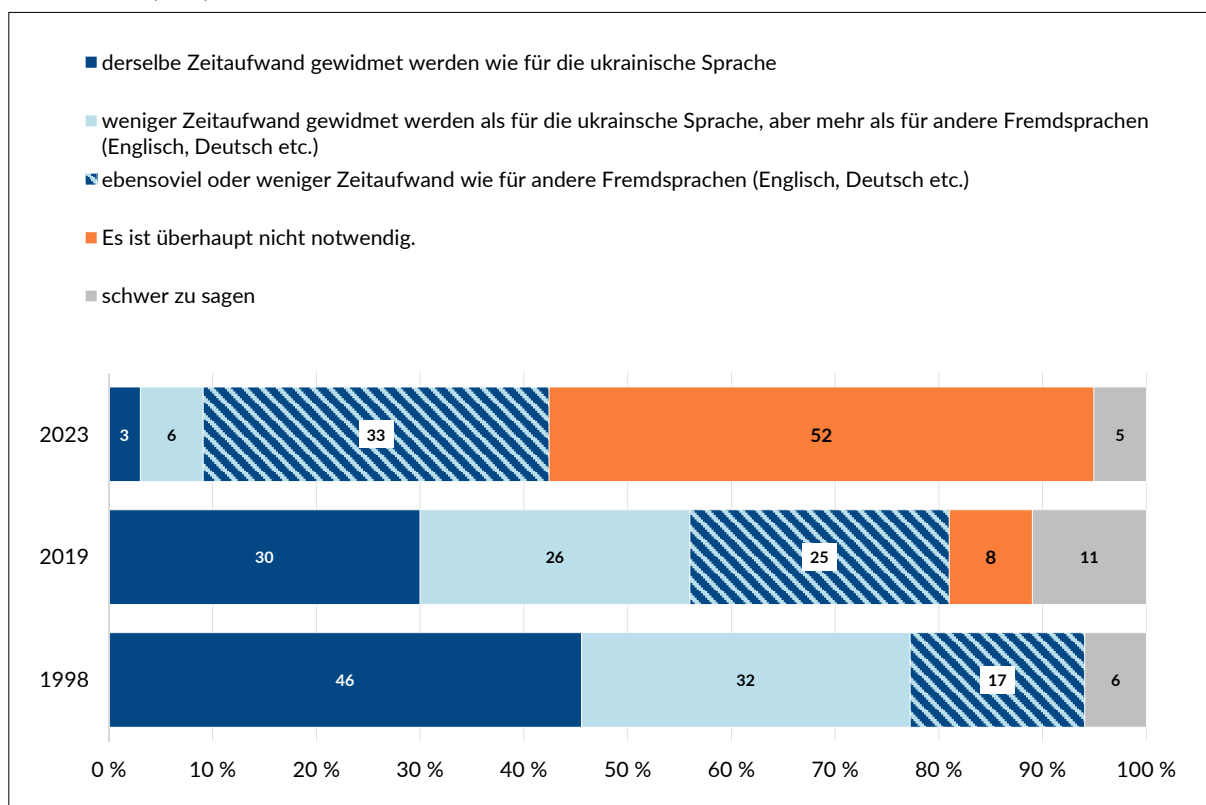
Quelle: Stiftung Demokratische Initiativen (DIF), Nationale Kultur und Sprache in der Ukraine: Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach einem Jahr des Krieges, 14.03.2023, <https://dif.org.ua/article/natsionalna-kultura-ta-mova-v-ukraini-zmini-v-gromadskiy-dumtsi-pislya-roku-viyni>.

Grafik 9: Zusammenhang zwischen sprachlicher Identität und Sprachpraxis (in %)

* Siehe Grafik 4 zur Definition der Regionen.

Quelle: Stiftung Demokratische Initiativen (DIF), Nationale Kultur und Sprache in der Ukraine: Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach einem Jahr des Krieges, 14.03.2023, <https://dif.org.ua/article/natsionalna-kultura-ta-mova-v-ukraini-zmini-v-gromadskiy-dumtsi-pislya-roku-viyni>.

Grafik 10: Sollte Ihrer Meinung nach dem Erlernen der russischen Sprache in ukrainischsprachigen Schulen ... (in %)



Quelle: Kyiv International Institute of Sociology: Attitude towards the teaching of the Russian language in Ukrainian-language schools: the results of a telephone survey conducted on February 14-22, 2023, 09.03.2023, <https://www.kiis.com.ua/?lang=eng&cat=reports&id=1202&page=1>.

CHRONIK

08. – 21. März 2023

08.03.2023	Russische Truppen stürmen weiterhin die ukrainische Stadt Bachmut in der Oblast Donezk. In den letzten 24 Stunden kam es zu 72 militärischen Zusammenstößen, davon 12 in der Nähe von Bachmut.
08.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj äußert sich in einer Videobotschaft zu den Protesten in Georgien. Er unterstütze die Demonstrierenden in Georgien, wünsche ihnen Erfolg und danke ihnen für die Achtung der Ukraine.
08.03.2023	Der ukrainische Verteidigungsminister Oleksij Resnikow weist eine Beteiligung der Ukraine an der Beschädigung der Nord Stream-Pipelines zurück, nachdem westliche Medien unter Berufung auf Geheimdienstberichte entsprechende Behauptungen aufgestellt hatten. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg und der Hohe Vertreter der EU, Josep Borrell, warnen vor Spekulationen über die Sabotage der Pipelines und fordern die Untersuchungsergebnisse abzuwarten.
08.03.2023	UN-Generalsekretär António Guterres trifft in der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw ein. Er wird mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj zusammentreffen und die Schwarzmeer-Getreide-Initiative erörtern.

08.03.2023	In Stockholm beraten die EU-Verteidigungsminister:innen unter schwedischer Ratspräsidentschaft über Ukraine-Hilfen. Erörtert werden militärische Hilfe der EU für die Ukraine, insbesondere die schnelle Bereitstellung von Munition für die gelieferten westlichen Waffensysteme und die Ausbildung der ukrainischen Streitkräfte durch die EU-Unterstützungsmission für die Ukraine (European Union Military Assistance Mission Ukraine, EUMAM).
08.03.2023	Der ukrainische Sicherheitsdienst sperrt 26 Telegram-Kanäle, die Informationen an Männer im wehrpflichtigen Alter verbreiteten, um einer Mobilisierung zu entgehen.
08.03.2023	Eine Petition, die eine Lockerung der Ausgangssperre in der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw fordert, hat die erforderliche Mindestanzahl von Stimmen erhalten. Sie soll nun beantwortet werden. Die Militärverwaltung der Stadt sieht jedoch noch keine Grundlage für eine Verkürzung der Sperrzeit.
09.03.2023	In der Nacht gibt es in vielen Teilen der Ukraine erneut Luftalarm. Die Regionen Kyjiw, Dnipropetrowsk, Donezk, Odesa und die ukrainische Hauptstadt Kyjiw haben aufgrund des massiven russischen Beschusses vorsorglich Notstromabschaltungen vorgenommen. In der Hauptstadt sind 15 Prozent der Verbraucher:innen ohne Strom.
09.03.2023	Infolge der nächtlichen und morgendlichen Angriffe durch Russland werden ukrainische Infrastruktur- und Energieanlagen getroffen und auch Zivilist:innen verletzt und getötet. Nach Angaben des Leiters der Militärverwaltung von Kyjiw, Serhij Popko, dauerte der Luftangriffsalarm in der Hauptstadt etwa sieben Stunden. In Kyjiw wurde eine partielle Notstromversorgung eingerichtet.
09.03.2023	Der ukrainische Energiekonzern Ukrenerho hat die Stromversorgung des Kernkraftwerks Saporischschja wieder aufgenommen. Infolge des jüngsten massiven Beschusses war das Kraftwerk vollständig vom Stromnetz getrennt gewesen.
09.03.2023	Die belgische Abgeordnetenkammer erkennt den Holodomor von 1932–1933 als Völkermord an der ukrainischen Bevölkerung an. Die Resolution wurde einstimmig unterstützt. Die Vertreter:innen der Belgischen Arbeiterpartei enthielten sich jedoch bei der Abstimmung. Im Text des angenommenen Dokuments würdigten die Parlamentarier:innen das Gedenken an die Opfer des Holodomor und verurteilten die gegenwärtige »Manipulation der historischen Erinnerung durch das russische Regime, um sein eigenes Überleben zu sichern«.
09.03.2023	Die kritische Infrastruktur in der ostukrainischen Stadt Charkiw wird durch einen massiven Raketenangriff beschädigt. Die Stadt ist ohne Strom, Heizung und Wasser.
09.03.2023	Die ukrainische Hauptstadt Kyjiw hat die Stromversorgung, die infolge eines massiven russischen Angriffs unterbrochen war, vollständig wiederhergestellt.
10.03.2023	Das ukrainische Ministerkabinett verabschiedet einen Erlass, der die Auszahlung staatlicher Gelder an Antragsteller:innen verbietet, deren Endbegünstigte die Russische Föderation oder russische Staatsbürger:innen mit Wohnsitz in der Ukraine sind. Diese Entscheidung soll den Schutz der ukrainischen Interessen stärken und die Finanzierung von mit Russland verbundenen juristischen Personen unterbinden.
10.03.2023	Das Kyjiwer Höhlenkloster, welches Hauptsitz der Ukrainischen Orthodoxen Kirche (UOK) ist, die als zum Moskauer Patriarchat zugehörig gilt, soll bis zum 29. März dieses Jahres geräumt werden. Dies teilt das Kulturministerium der Ukraine mit. Damit wird die Vereinbarung aus dem Jahr 2013 über die unentgeltliche Nutzung derjenigen Liegenschaften und des sonstigen Eigentums der UOK, die in staatlichem Eigentum sind, beendet.
10.03.2023	Das Ministerkabinett der Ukraine stellt 5 Mio. Hrywnja aus dem Reservefonds des Staatshaushalts für ein Pilotprojekt zum Aufbau und zur Instandsetzung der Energieinfrastruktur bereit. Der Energiesektor soll nach dem Prinzip »build back better« wiederaufgebaut werden. Die Gelder gehen an die Staatliche Agentur für Wiederaufbau und Entwicklung, die u. a. mit dem Energieministerium und dem Staatlichen Katastrophenschutz zusammenarbeiten wird.
10.03.2023	Neue Umfrageergebnisse der Stiftung Demokratische Initiativen zeigen, dass in der Ukraine der Anteil der Bürger:innen, die im Alltag auf Ukrainisch kommunizieren, im Jahr 2022 gestiegen ist: von 64 Prozent im Jahr 2021 auf 71 Prozent im Jahr 2022. Soziolog:innen führen den Anstieg auf die Aufgabe der russischen Sprache und die Schwierigkeit der Durchführung von Umfragen in den besetzten Gebieten und den Frontgebieten im Süden und Osten zurück.
10.03.2023	Der ukrainische Ministerpräsident Denys Schmyhal verkündet, dass das ukrainische Ministerkabinett den dringenden Bau von militärtechnischen Befestigungsanlagen zur Verteidigung in ausgewählten Gebieten beschlossen hat. Den Bau der Verteidigungsanlagen sollen u. a. die ukrainischen Ministerien für Verteidigung, Finanzen, Wirtschaft und Territoriale Entwicklung sicherstellen.

10.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj verkündet, dass die Reparaturen so lange wie nötig dauern werden, um die Stromversorgung in problematischen Städten und Bezirken wiederherzustellen. Am schwierigsten sei die Lage bei der Stromversorgung in den Regionen Schytomyr und Charkiw. In der Region Schytomyr haben russische Truppen die nach früheren Angriffen reparierten Anlagen erneut beschädigt, so dass es bis zu zwei Wochen dauern könne, bis die Stromversorgung wiederhergestellt sei.
10.03.2023	Die Werchowna Rada hat sich für die Auszahlung von 30.000 Hrywnja Extravergütung für Militär, Polizei und andere Sicherheitskräfte während des Kriegsrechts ausgesprochen. 254 ukrainische Abgeordnete unterstützen den Änderungsantrag zum Gesetzentwurf Nr. 8312. Demnach werden während des Kriegsrechts monatlich zusätzlich 30.000 Hrywnja an diese Gruppen gezahlt – unabhängig davon, welche Aufgaben diese Personen haben und in welchen Regionen sie Dienst tun.
11.03.2023	Der ukrainische Minister für Kultur und Informationspolitik Oleksandr Tkatschenko bestätigt, dass das Kyjiwer Höhlenkloster den Vertrag mit der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche (UOK), die als zum Moskauer Patriarchat zugehörig gilt, ab dem 29. März kündigen wird. Ihm zufolge gilt dies für alle von der UOK im Höhlenkloster gemieteten Räumlichkeiten.
11.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj setzt den Beschluss des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrates vom 10. März in Kraft, 120 natürliche und 287 juristische Personen mit Wirtschaftssanktionen für 50 Jahre zu belegen.
11.03.2023	Eine Petition zur Einführung eines obligatorischen Sexualkundeunterrichts im ukrainischen Bildungssystem hat die erforderlichen 25.000 Stimmen erhalten. Sie muss nun vom ukrainischen Präsidenten geprüft werden.
11.03.2023	Die USA übergeben der Ukraine offiziell Gegenstände des historischen und kulturellen Erbes der Ukraine, die versucht wurden, aus Russland herauszuschmuggeln. Zu den zurückgegebenen Artefakten gehören eine Axt aus der Bronzezeit, skythische Schwerter und ein polowetzischer Säbel. Die Gegenstände waren ohne ordnungsgemäße Papiere aus dem russischen Hoheitsgebiet in die USA gelangt.
12.03.2023	Nach Angaben des ukrainischen Generalstabs setzen die russischen Besatzungstruppen ihre Angriffe in Richtung Bachmut, Kupjansk, Lyman, Awdijiwka, Marjinka und Schachtarsk im Donbas weiterhin fort.
12.03.2023	In der Ukraine wird mit der zweiten Aussaat seit dem Beginn der großangelegten Invasion begonnen. Auf 16 Tausend Hektar werden bereits Getreide und Hülsenfrüchte gesät. Der ukrainische Ministerpräsident erklärt zudem, dass die Ukraine und Polen diese Woche den Grenzübergang für landwirtschaftliche Erzeugnisse vereinfacht haben. Außerdem arbeiten die ukrainischen Behörden an der Fortsetzung der »Getreideinitiative« und am Ausbau der Donauhäfen.
12.03.2023	Die Charkiwer Metro nimmt den Fahrgastbetrieb wieder auf. Der Takt auf allen U-Bahn-Linien wird 15 Minuten betragen. Seit dem letzten russischen Raketenangriff am 9. März war die U-Bahn außer Betrieb.
12.03.2023	Das Komitee für den Nationalen Taras-Schewtschenko-Preis der Ukraine nennt die Preisträger:innen für das Jahr 2023. Das Komitee hat nach eigenen Angaben bereits am 15. Februar getagt und die Gewinner:innen in den folgenden Kategorien ausgewählt: Literatur, Journalismus, Literatur- und Kunstkritik, Musik und Filmkritik.
13.03.2023	64 Prozent der befragten Bürger:innen sind einer neuen Umfrage des Kyjiwer Internationalen Instituts für Soziologie (KIIS) zufolge der Meinung, dass die Ukraine versuchen sollte, das gesamte Territorium des Landes, einschließlich der Krim, zu befreien, auch wenn dies das Risiko einer geringeren Unterstützung durch den Westen und eines längeren Krieges mit sich bringt.
13.03.2023	Der stellvertretende russische Außenminister Sergej Werschinin erklärt nach Gesprächen mit UN-Vertreter:innen in Genf, Russland habe keine Einwände gegen eine Verlängerung der Schwarzmeer-Getreide-Initiative, wenn diese am 18. März ausläuft, allerdings nur um 60 Tage.
13.03.2023	Der georgische Premierminister Irakli Gharibaschwili beschuldigt den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj und ukrainische Politiker:innen, sich durch die Unterstützung von Protesten in Georgien in die inneren Angelegenheiten Georgiens einzumischen. Selenskyj hatte sich zuvor in einer Videobotschaft an die Demonstrierenden in Georgien gewendet und ihnen Erfolg gewünscht.
13.03.2023	Der ukrainische Innenminister Ihor Klymenko gibt bekannt, dass sein Ministerium an einer Datenbank für Kriegsverbrecher:innen arbeite. Das Innenministerium werde die Datenbank mit anderen Ländern teilen. Derzeit seien 218.000 Personen in dieser Datenbank erfasst. Dabei handele es sich in erster Linie um Vertreter:innen von staatlichen Behörden, Strafverfolgungsbehörden und illegalen militärischen Formationen. Darunter befinden sich auch ehemalige und aktuelle Bürger:innen der Ukraine.
13.03.2023	Das Wall Street Journal berichtet, dass der chinesische Staatschef Xi Jinping zum ersten Mal seit der russischen Invasion mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj sprechen wolle. Das Gespräch soll nach einem Treffen von Jinping mit Russlands Präsident Wladimir Putin in Moskau stattfinden.

13.03.2023	Der ukrainische Generalmajor Wiktor Nikoljuk tritt von seinem Amt als Leiter des Einsatzführungskommandos Nord zurück. Brigadegeneral Dmytro Krasyl'nyk, der zuvor stellvertretender Kommandeur des Einsatzführungskommandos Nord war, wird nun an seiner Stelle die Leitung übernehmen.
14.03.2023	Russische Truppen beschießen am Morgen die zivile Infrastruktur von Wovtschansk in der Oblast Charkiv und Kramatorsk in der Oblast Donezk. Insgesamt setzen die russischen Besatzungstruppen ihre Offensive in den Richtungen Lyman, Bachmut, Awdijiwka, Marjinka und Schachtarsk im Donbas fort.
14.03.2023	Das staatliche ukrainische Rüstungsunternehmen Ukroboronprom hat in Zusammenarbeit mit einem NATO-Mitgliedstaat mit der Produktion von 125-mm-Granaten für eine Panzerkanone begonnen, wie die Pressestelle des Unternehmens mitteilt. Das ukrainische Verteidigungsministerium habe bereits die erste Charge von 125-mm-Granaten für die Panzer T-64, T-72 und T-80 bestellt. Aus Sicherheitsgründen wurde die Produktion ins Ausland verlagert, aber ukrainische Fachkräfte sind an der Herstellung der Munition beteiligt.
14.03.2023	Das ukrainische Außenministerium startet eine Anwerbungsoffensive, da es den Botschaften an Personal mangelte. Derzeit sind in 21 Ländern Leitungspositionen der ukrainischen Botschaften unbesetzt. Bei gleichen Berufsqualifikationen sollen Frauen bevorzugt werden. Laut dem ukrainischen Außenminister Dmytro Kuleba liege der besondere Fokus auf Personal für Botschaften in afrikanischen Ländern.
14.03.2023	Das ukrainische Parlament hat den Gesetzentwurf Nr. 9103 über zivile Partnerschaften für gleich- und verschiedengeschlechtliche Paare registriert. Er wurde von 18 Abgeordneten eingebracht. Dem Gesetzentwurf zufolge ist eine eingetragene Partnerschaft eine eingetragene freiwillige Familiengemeinschaft zweier Erwachsener gleichen oder unterschiedlichen Geschlechts.
14.03.2023	Im Vorfeld eines neuen Treffens der Kontaktgruppe für ukrainische Verteidigung (sog. Ramstein-Format) führt das ukrainische Verteidigungsministerium Gespräche mit Griechenland, Zypern, Spanien und Rumänien. Laut Angaben des ukrainischen Verteidigungsministers Oleksij Resnikow liegen die Prioritäten auf ukrainischer Seite auf dem Schutz des Luftraums und der Bereitstellung von Munition.
15.03.2023	Die russischen Truppen konzentrieren ihre Hauptanstrengungen weiterhin auf die Durchführung von Angriffen in den Richtungen Lyman, Bachmut, Awdijiwka und Marjinka.
15.03.2023	Das ukrainische Verteidigungsministerium richtet eine Abteilung für Korruptionsprävention ein, um Korruptionsrisiken zu vermindern und Korruption bei der Beschaffung von Verteidigungsgütern zu verhindern. Damit reagiert das Ministerium auf einen Korruptionsskandal im Rahmen der Lebensmittelbeschaffung, der im Januar aufgedeckt worden war und zu mehreren Entlassungen bis in die Führungsebene führte.
15.03.2023	Die polnische Regierung beschließt, bis zum 30. Juni die Einfuhr von Agrarprodukten aus der Ukraine auch im Transit zu verbieten. Polen will damit eigenen Angaben zufolge eine Krise der polnischen Landwirtschaft verhindern. Zuvor war vereinbart worden, dass Weizen, Mais, Sonnenblumenkerne und Raps bis zum 1. Juli 2023 im Transit durch Polen eingeführt werden können. Die Einfuhr von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist nun komplett untersagt.
15.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj unterzeichnet ein Dekret, mit dem Sanktionen gegen eine Reihe russischer Unternehmen verhängt werden, insbesondere gegen die Suchmaschinen Yandex und Rambler. Auf der Liste stehen auch russische Unternehmen, die mit elektronischen Bauteilen, digitalen Technologien und Bildungsdienstleistungen handeln.
15.03.2023	Ein neues Zentrum für Prothetik, rekonstruktive Chirurgie, Rehabilitation und psychologische Unterstützung für Opfer der russischen Kampfhandlungen nimmt in der Region Lwiw seine Arbeit auf. Das Zentrum bietet seine Dienstleistungen kostenlos an.
15.03.2023	US-Verteidigungsminister Lloyd Austin teilt im Anschluss an das 10. Treffen der Kontaktgruppe für ukrainische Verteidigung im sog. Ramstein-Format mit, dass Schweden offiziell seine Absicht bekundet hat, 10 Leopard-Panzer zu liefern. Kanada erklärt sich bereit, Artillerie- und Luftabwehrmunition an die Ukraine zu liefern.
16.03.2023	Im Rahmen eines Gefangenenaustauschs werden 130 ukrainische Verteidiger in ihre Heimat zurückgebracht. Unter den freigelassenen Ukrainern befinden sich Militäroffiziere, Grenzschutzbeamte, Offiziere der Nationalgarde, Matrosen und Mitarbeiter des staatlichen Sondertransportdienstes.
16.03.2023	Der lettische Premierminister Arturs Krišjānis Kariņš trifft am Morgen mit dem Zug in Kyjiw ein. Er wolle bei seinem Besuch seine Unterstützung für die Ukraine bekräftigen und über zusätzliche Unterstützung sprechen, welche die Ukraine von der NATO und der EU benötigt. Während seines Besuchs wird er zudem die Aufgaben der Ukraine für den EU-Beitritt erörtern und auch die ukrainische Städte Butscha und Irpin besuchen.

16.03.2023	Nachdem Polen und Ungarn die Einfuhr von Agrarprodukten aus der Ukraine vorerst verboten haben, bezeichnet die Europäische Kommission solche einseitigen Handelsmaßnahmen der EU-Mitgliedstaaten als inakzeptabel. Auch Bulgarien erklärt, dass es ebenfalls ein Verbot von Getreideeinfuhren aus der Ukraine erwäge. Bisher haben Gespräche zwischen der Ukraine und Ungarn über dieses Thema dazu geführt, dass Budapest zusagte, den Transit ukrainischer Agrarprodukte durch Ungarn aufrechtzuerhalten.
16.03.2023	Der Staatliche Katastrophenschutz der Ukraine meldet, dass der saisonal bedingte Anstieg der Wasserstände in den Flüssen der Ukraine dazu geführt hat, dass mehr als 10.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche überflutet wurden. Der Wasserstand stieg in acht ukrainischen Regionen. Mehr als 200 Häuser und Hunderte von Höfen sind betroffen.
16.03.2023	Der brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva schlägt die Gründung einer »Friedensgruppe« vor, eine Art »politische G20«, die sich aus Ländern zusammensetzt, die nicht in den russisch-ukrainischen Krieg verwickelt sind, um diesen zu beenden.
17.03.2023	Der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba trifft in der irakischen Hauptstadt Bagdad ein. In Bagdad wird Kuleba Gespräche mit dem irakischen Premierminister Muhammad al-Sudani und dem stellvertretenden Premierminister und Außenminister Fuad Hussein führen.
17.03.2023	Etwa 50 Schiffe mit ukrainischem Getreide sind von Russland im Schwarzen Meer blockiert worden. Dies berichtet der Hohe Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik der EU, Josep Borrell. Die EU werde laut Borrell die Bemühungen der Vereinten Nationen unterstützen und weiter die Getreideexporte über die EU-Solidaritätskorridore erleichtern, über die schon 25 Millionen Tonnen Getreide für die Welt gebracht wurden.
17.03.2023	Nachdem die polnische Regierung am 15. April beschlossen hatte, die Einfuhr von Agrarerzeugnissen aus der Ukraine auch im Transit zu verbieten, erklärt das polnische Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, dass die Verhandlungen über den Transit von Agrarerzeugnissen aus der Ukraine noch laufen. Unter bestimmten Bedingungen könne ein Transit erwägt werden. Der polnische Landwirtschaftsminister Robert Telus erklärt, dass Polen eine hundertprozentige Garantie brauche, dass die Produkte, die den polnischen Markt gefährden würden, nicht in Polen bleiben.
17.03.2023	Nach Polen und Ungarn verhängt auch die slowakische Regierung ein Einfuhrverbot für bestimmte Lebensmittel aus der Ukraine. Das Einfuhrverbot gelte für einen »unbestimmten Zeitraum, der von der Entwicklung der Lage abhängt«.
17.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj erklärt, die Ukraine bereite sich bereits auf das 11. Treffen der Kontaktgruppe für die Verteidigung der Ukraine im sog. Ramstein-Format vor, das für den 21. April angesetzt ist. Er betont, dass es in der gemeinsamen Verantwortung der Ukraine und ihrer Partner liege, mehr Zeit für den Frieden zu gewinnen, d. h. jetzt so aktiv wie möglich Waffen und Munition zu liefern.
17.03.2023	Der Stadtrat der ukrainischen Stadt Ternopil untersagt der Leitung der örtlichen Diözese der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche (UOK), die als zum Moskauer Patriarchat zugehörig gilt, die Nutzung des Grundstücks, auf dem sich die örtliche Kathedrale befindet. Zuvor waren bereits in mehreren Regionen der Ukraine der UOK Nutzungsverträge gekündigt worden.
18.03.2023	Die russischen Besatzungstruppen konzentrieren ihre Hauptanstrengungen auf die Durchführung von Angriffen in den Richtungen Lyman, Bachmut, Awdijiwka, Marjinka in der Region Donezk.
18.03.2023	Nach seinem Besuch im Irak reist der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba nach Kuwait. Dort sind Gespräche mit dem Außenminister des Landes, Scheich Salem Al-Sabah, und dem Leiter des Kuwait Fund for Arab Economic Development, Walid Al-Bahar, geplant. Hauptthemen der Gespräche sind der Ausbau der politischen Kontakte, die Steigerung des Handelsumsatzes, die Gewährleistung der Ernährungssicherheit und die wirtschaftliche Erholung der Ukraine nach dem Krieg.
18.03.2023	In vier ukrainischen Regionen wird aufgrund von Überschwemmungen die Gefahrenstufe Rot ausgerufen, während in zwei weiteren Regionen die Gefahrenstufe Orange gilt. So gilt für die Regionen Kyjiw und Tschernihiw die Stufe Orange und für Tscherkassy, Poltawa, Dnipropetrowsk und Kirowohrad die Stufe Rot. Am schlimmsten sei die Situation am Dnjepr. Der Höhepunkt des Hochwassers wird für den 18. bis 28. April erwartet. Das letzte Hochwasser dieses Ausmaßes gab es im Jahr 2013.
18.03.2023	Die Europäische Kommission bezeichnet die einseitigen Einfuhrverbote der EU-Mitgliedstaaten Polen und Ungarn von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus der Ukraine als inakzeptabel, da die Handelspolitik in die ausschließliche Zuständigkeit der EU falle. Die Kommission erklärt, sie warte auf detaillierte Informationen von Polen und Ungarn über die Gründe für das Verbot. Gleichzeitig bereitet die Europäische Kommission Hilfen für die Länder vor, die vom Zustrom ukrainischer Agrarprodukte betroffen sind.

18.03.2023	Das ukrainische Ministerkabinett hat die Frage der Gewährung von Geburtshilfen für Eltern, die wegen des Krieges ins Ausland gegangen sind, geregelt. Nun können Eltern, die während ihres Aufenthalts außerhalb der Ukraine ein Kind bekommen, aus der Ferne finanzielle Unterstützungsleistungen beantragen.
19.03.2023	Der stellvertretende Minister für Umweltschutz und natürliche Ressourcen der Ukraine, Jewhenij Fedorenko, erklärt während einer Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Wissenschaft, Technologie und Umwelt der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, dass etwa 600 Tier- und 750 Pflanzen- und Pilzarten aufgrund der russischen Invasion in der Ukraine vom Aussterben bedroht seien.
19.03.2023	Die stellvertretende ukrainische Verteidigungsministerin Hanna Maljar erklärt, dass die ukrainischen Streitkräfte bereits jetzt bestimmte Gegenoffensiven durchführen und dass niemand vor dem »Beginn einer Gegenoffensive« warnen würde. Sie betont dabei, dass es sich bei einer Gegenoffensive nicht nur um aktive Offensivaktionen handelt, sondern auch um einen Komplex verschiedener Aktionen und Maßnahmen: Vorbereitung von Ausrüstung, Ausbildung von Menschen (sowohl für defensive als auch für offensive Aktionen), aktive Vorbereitung von Reserven, Bildung bestimmter Taktiken uvm.
19.03.2023	Während einer Reise in die Region Wolhynien besucht der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj den Grenzabschnitt, an dem die Grenzen der drei Staaten Ukraine, Polen und Belarus aufeinandertreffen. Dort erkundigt sich Selenskyj über den Stand der Arbeiten, die seit Anfang 2022 zur Verstärkung der Grenze zu Belarus durchgeführt werden.
19.03.2023	Die von den USA, Deutschland und den Niederlanden gelieferten Patriot-Flugabwehrraketensysteme treffen in der Ukraine ein. Der ukrainische Verteidigungsminister Oleksij Resnikow erklärt, die ukrainischen Luftverteidigungskräfte hätten dem Umgang mit dem Patriot-System sehr schnell erlernt. Die USA kündigen zudem ein neues Militärhilfepaket für die Ukraine im Wert von 325 Millionen US-Dollar an. Es umfasst Munition für HIMARS-Raketenwerfer, Raketen- und Panzerabwehrsysteme sowie zusätzliche Artilleriegranaten.
19.03.2023	Bulgarien beschließt, die Einfuhr von Lebensmitteln aus der Ukraine vorübergehend zu verbieten. Davon ausgenommen ist der Transit von Waren. Es ist nicht bekannt, wie lange das Verbot gelten wird. Ähnliche Beschränkungen wurden zuvor bereits von Polen, Ungarn und der Slowakei verhängt. Der rumänische Landwirtschaftsminister Petr Dea erklärt, sein Land stelle die Durchfuhr ukrainischer Produkte in rumänische Häfen nicht in Frage. Allerdings wird Rumänien die ukrainische Transitladung versiegeln und kontrollieren.
19.03.2023	Das ukrainische Außenministerium bestellt den belarussischen Botschafter ein. Hintergrund ist das Treffen des belarussischen Präsidenten Aleksandr Lukaschenka mit dem Führer der selbstproklamierten »Donezker Volksrepublik« (DNR), Denis Puschilin, am Vortag in Minsk. Staatliche belarussische Medien hatten berichtet, dass Lukaschenka Puschilin Hilfe bei der »Wiederherstellung und Normalisierung des Lebens der Menschen« in der DNR angeboten habe. Die Ukraine erkennt die DNR nicht an.
20.03.2023	NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg reist zum ersten Mal seit Beginn der großangelegten russischen Invasion in die ukrainische Hauptstadt Kyjiw. Bei einem gemeinsamen treffen betont der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj, die Ukraine brauche Klarheit darüber, wann das Land in die NATO aufgenommen werde. Gleichzeitig erklärt er, dass die Ukraine nicht nach einer Alternative zur Mitgliedschaft in der Allianz suche.
20.03.2023	Die dänischen Behörden beschließen, der Ukraine im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit den Niederlanden 14 Leopard-2-Panzer zu schenken. Sie kommen zu den rund 100 Leopard-1-Panzern hinzu, die die dänische Regierung bereits freiwillig zur Verfügung gestellt hat. Es wird erwartet, dass die Leopard-2-Panzer Anfang 2024 übergeben werden können.
20.03.2023	Die Stadtverwaltung der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw kündigt den Mietvertrag mit der russischen Botschaft. Dies teilt der Kyjiwer Bürgermeister Witalij Klytschko mit. Der Kyjiwer Stadtrat fordert außerdem das Ministerkabinett der Ukraine auf, das Eigentum der diplomatischen Vertretung in den Besitz des ukrainischen Staates zurückzugeben. Die Ukraine hatte bereits am 24. Februar 2022 bekannt gegeben, dass sie die diplomatischen Beziehungen zu Russland abgebrochen hat.
20.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj zeichnet die Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo mit dem Abzeichen als »Retterstadt« aus. Die Auszeichnung wird für die Unterstützung der Ukraine bei der Bewältigung der Energiekrise vergeben. Paris sei in diesem Winter zu einem der führenden Energieversorger der Ukraine geworden, so Selenskyj.
21.03.2023	Der Generalstab der ukrainischen Streitkräfte teilt mit, dass die ukrainischen Verteidigungskräfte mehrere russische Angriffe in den Richtungen Bachmut, Awdijiwka, Marjinka und Schachtarsk im Donbas zurückgeschlagen haben. Bachmut sei weiterhin das Epizentrum der Angriffe.
21.03.2023	Auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Ramstein berät die Ukraine-Kontaktgruppe ein weiteres Mal über Militärhilfen für die Ukraine. Auch das Thema der Luftverteidigung steht auf der Tagesordnung. Die Ukraine wirbt zudem um Raketen größerer Reichweite.

21.03.2023	Als mutmaßlichen Verantwortlichen für die Anschläge auf die Brücke von Kertsch am 8.10.2022 klagt ein Moskauer Gericht den Leiter der Hauptabteilung Nachrichtendienst des ukrainischen Verteidigungsministeriums, Kyrylo Budanow, in Abwesenheit an. Gegen Budanow wird in vier Punkten Anklage erhoben.
21.03.2023	Der Vorsteher des Kyjiwer Höhlenklosters, Metropolit Pawlo Lebid, welches Hauptsitz der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche (UOK) ist, die als zum Moskauer Patriarchat zugehörig gilt, wird bis zum 30. Mai unter Hausarrest gestellt. Das Kyjiwer Berufungsgericht bestätigt die Entscheidung. Der Sicherheitsdienst der Ukraine erklärt, ihm längen stichhaltige Beweise für die Beteiligung des Metropoliten am Schüren religiöser Zwietracht und der Rechtfertigung der bewaffneten Aggression Russlands gegen die Ukraine vor. Bis Ende Mai muss die UOK ihren Hauptsitz im Höhlenkloster räumen.
21.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj nimmt eine Einladung zum NATO-Gipfel an, der im Juli in Vilnius (Litauen) stattfinden wird.
21.03.2023	Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj unterzeichnet ein Gesetz, das für den Erwerb der ukrainischen Staatsbürgerschaft das Bestehen von Prüfungen über die Grundlagen der ukrainischen Verfassung, die ukrainische Geschichte und die Beherrschung der Staatssprache vorsieht.

Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion bemüht sich, bei jeder Meldung die ursprüngliche Quelle eindeutig zu nennen. Aufgrund der großen Zahl von manipulierten und falschen Meldungen kann die Redaktion der Ukraine-Analysen keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

Zusammengestellt von Martin-Paul Buchholz

Sie können die gesamte Chronik seit Februar 2006 auch auf <http://www.laender-analysen.de/ukraine/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
 Deutsches Polen-Institut
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

Redaktion:

Dr. Eduard Klein (verantwortlich)
 Chronik: Martin-Paul Buchholz
 Satz: Matthias Neumann

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Kseniia Gatskova, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
 Prof. Dr. Guido Hausmann, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg
 Dr. Susan Stewart, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
 Dr. Susann Worschech, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/O.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.
 Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.
 ISSN 1862-555X © 2023 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH
 Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607
 e-mail: laender-analysen@uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen

Polen-Analysen

Russland-Analysen

Ukraine-Analysen

Zentralasien-Analysen



Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

 @laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

TWITTER, TWEET, RETWEET und das Twitter Logo sind eingetragene Markenzeichen von Twitter, Inc. oder angeschlossenen Unternehmen.